Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergiſche und märkiſche Land
Verbreitetſte Zeitung im oberbergiſchen und homburgiſchen Bezirk.
Gegründet 1837
Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geſchäftsſtellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einſchließlich Traggeld; durch die Poſt: vierteljährlich am Poſtſchalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.
Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Telegramm-Adreſſe: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenſtriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiſer Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.
Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.
Für Aufnahme von Anzeigen an beſtimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneuſtadt (Stadt) — Bergneuſtadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierſpe — Marienberghauſen — Halver i. W.

№ 205. | Sprechſtunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | Freitag, den 2. September | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1910.

Erſtes Blatt.

Sedan.

* Gummersbach, 2. September.

Heute vor vierzig Jahren ſchloß ſich um die Feſte Sedan der eiſerne Ring, der Tags darauf den Kaiſer der Franzoſen mit einer Armee von 100 000 Mann zwang, vor dem ſiegreichen König von Preußen die Waffen zu ſtrecken. Der Höhepunkt des Krieges war damit erreicht, der Feldzug ſo gut wie entſchieden. Denn wenn auch erſt der 18. Januar die förmliche und feierliche Verkündigung des neuen deutſchen Kaiſertums ſah, das über den Trümmern des Thrones der Napoleoniden glanzvoll emporſtieg, — in Sedan ward die Krone geſchmiedet, ſeit Sedan war es daheim zur ſtolzen Gewißheit in Hütte und Palaſt geworden, daß die Kaiſerkrone fortan das geeinte Reich ſchirmen werde. Darum wird der Namen der kleinen Maasfeſtung in unſerer Geſchichte für alle Zeit die ruhmreichen Namen von Wörth und Spichern, von Vionville und Beaumont, von Verſailles, Orléans und Belfort an Glanz überſtrahlen. Sein Klang wird wie kein anderer die Herzen der nachgeborenen Generationen erheben. In ihm verkörpert ſich die Freude an Kaiſer und Reich und er bedeutet den Jüngeren die Mahnung, der Väter ſich würdig zu zeigen. Darum werden wir uns den Tag auch nicht rauben, keine Feier uns nicht ſtören laſſen durch die Bedenken jener Zaghaften, die in Kleinmut und undeutſcher Schwachheit die „Gefühle der Beſiegten" zu verletzen fürchten. Mehr denn je tut es dem jungen Deutſchland not, ein waffenfrohes Geſchlecht zu bleiben, den Sinn für kriegeriſche Großtat nicht erſticken zu laſſen in verweichlichender Fremdtümelei und in dem Phraſenſchwall der internationalen Friedensſchwärmer. Im Gegenteil: je weiter die Zeit zurückſinkt, wo das Vaterland von jedem einzelnen gewaltige Opfer an Gut und Blut forderte, und je mehr ſich unter dem Schutz eines vierzigjährigen Friedens Altruismus und Idealismus verflüchtigen, um einer materialiſtiſchen Weltanſchauung die Bahn frei zu geben — um ſo kräftiger laßt uns die Erinnerung hochhalten an die erhebende Zeit des Krieges von 1870/71.

Ein großes Volk hat Leidenſchaften vonnöten, um in die ſtarke und anhaltende Bewegung geſetzt zu werden, die zu ſeinem politiſchen Leben erfordert wird. Wieland ſagt's im „Goldenen Spiegel". Das politiſche Leben und ein Volk ſelbſt ſind aber nur dann geſund, wenn das Staatsgefühl die letzten Gedanken ſtändig beherrſcht und die impulſive Kraft der nationalen Ideen auch die breite Maſſe in permanenter Bewegung hält. Wer wollte leugnen, daß die Sedanfeier ſolchem Erziehungswerk zu dienen trefflich geeignet iſt, wenn ſie ſich fernhält von ödem Säbelgeraſſel und platter Ruhmrednerei, um tiefer zu ſchürfen und zu dem ſittlich-nationalen Kern des ewig denkwürdigen Tages zu dringen: „Der Krieg verkündet unaufhörlich durch den Donnerton ſeiner Geſchütze, daß der einzelne und ſein Leben verſchwindend wenig ſei gegen das Leben ſeines Volkes und daß jeder einzelne ſein Leben und ſeine Habe hinzugeben habe für ſein Volk." Und wenn wir nun weiter denken an den eminent friedliebenden Charakter unſeres Volkes, das in keinem Stadium ſeiner Geſchichte aus eigenem Trieb, zu frivoler Attacke, die Waffen ergriff, und wie es dennoch durch die Invidia der Nachbarn und um ſeiner Selbſtbehauptung willen in kurzen ſechs Jahren zu drei Kriegen gezwungen war, — die das höchſte von ihm forderten, weil höchſtes auf dem Spiel ſtand, — dann wird Sedan auch zum Fanal für unſeren weiteren Weg: jeder Tag kann die Nation vor ſtahlharte Notwendigkeiten bringen, vor große Stunden, die ein großes Geſchlecht erfordern. Das iſt die treibende Lehre dieſes Tages: Bereit ſein iſt alles!

Vom Tage.

* Gummersbach, 2. September.

Dernburg in Japan.

Der frühere Staatsſekretär Dernburg iſt in Tokio eingetroffen und glänzend empfangen worden. Der Vertreter des Miniſters des Aeußeren Komura und der Verkehrsminiſter Goto waren ihm bis Suruga entgegengereiſt. Auf dem Bahnhof in Tokio fand offizieller Empfang ſtatt. Anweſend waren die Mitglieder der deutſchen Botſchaft und Vertreter der deutſchen Kolonie. Alle Zeitungen bewillkommnen den Gaſt auf das freundlichſte und veröffentlichen ſeine Biographie.

Ein Witz der „Köln. Volksztg."

In einem langen Artikel, der ſich mit der Frage beſchäftigt: „Gibt es konfeſſionelle Parteien?", machte die „Köln. Volksztg." dieſer Tage den folgenden grandioſen Witz:

Entweder ſind alle Parteien konfeſſionell, oder es gibt überhaupt keine konfeſſionellen Parteien; das Zentrum aber iſt jedenfalls am wenigſten konfeſſionell voreingenommen von allen.

Wir würden glauben ein Unrecht zu tun, wenn wir dieſen beißenden Witz unſeren Leſern vorenthielten. Und Unrecht wäre es, ſeine Wirkung durch irgendwelchen Kommentar abzuſchwächen.

Allgemeiner Deutſcher Innungs- und Handwerkertag.

Der Allgemeine Deutſche Innungs- und Handwerkertag eröffnete dieſe Woche im großen Saale des Berliner Handwerkskammerhauſes ſeine Sitzungen. Am Sonntag hatte bereits eine feſtliche Vorverſammlung ſtattgefunden. In dieſer wurde u. a. über die Frage der Stellung zum Hanſabunde geſprochen. Es wurde jedoch beſchloſſen, dieſe Frage nicht auf die Tagesordnung des Handwerkertages zu ſetzen. Zu Beginn der Arbeitsſitzung am Montag wurde Obermeiſter Richt-Berlin zum Vorſitzenden des Tages gewählt. Die Zahl der Abgeordneten beträgt etwa vier- bis fünfhundert.

Namens des Staatsſekretärs des Innern Dr. Delbrück begrüßte Regierungsrat Dr. Pachler, namens des Handelsminiſters und des Berliner Polizeipräſidenten Regierungsrat Schmölders die Verſammlung. Ferner waren anweſend der Vorſitzende der Berliner Handwerkskammer Obermeiſter Bernard, Stadtverordneter Goldſchmidt-Berlin als Vertreter der Gewerbedeputation des Magiſtrats, die Abgeordneten Graf Weſtarp, Dr. Mugdan, Euler, Rieſeberg. In ihren kurzen Anſprachen haben die Abgeordneten hervorgehoben, daß ihren Parteien das Wohl des Handwerks in jeder Beziehung am Herzen liege. Für die nationalliberale Partei ſprach der Charlottenburger Stadtverordnete Liepmann. Landtagsabgeordneter Rahardt-Berlin ſprach für das Berliner Handwerk und den Berliner Innungsausſchuß, die in den Kämpfen des Handwerks ſtets in der erſten Reihe geſtanden haben. Hierauf erſtattete der Syndikus Dr. Müffelmann-Berlin den Bericht über die Tätigkeit des Zentralausſchuſſes der Vereinigten Innungsverbände ſeit dem Eiſenacher Handwerkstag im Jahre 1907. Unter dem Beifall der Verſammlung betonte er, daß in der Abwehr der übermäßigen Belaſtung des Handwerks der Ausſchuß ſeine weſentlichſte Aufgabe erblicke. Es folgte ein Bericht des Geſchäftsführers der Deutſchen Mittelſtandsvereinigung Dr. Coelſch-Berlin über Diskontierung offener Buchforderungen.

Die ſozialdemokratiſche Hetzarbeit

ſteht im Flor. Verſammlungen zum Proteſt gegen die Fleiſchnot und die Kaiſerrede heißt jetzt die Parole. In Berlin wurden deren 33 auf einmal einberufen. Auch ſonſtwo geht der Rummel los; ſo in Leipzig, Breslau und Danzig. Es iſt nichts dagegen zu machen. Es wird aber intereſſant ſein, feſtzuſtellen, ob in all dieſen Verſammlungen auch nur ein ehrlicher Mann den Mut finden wird, zu fragen, was man ſich denn z. B. von einer Grenzöffnung verſpricht, wenn jenſeits aller Grenzen genau derſelbe Zuſtand herrſcht, wie bei uns, ſo daß man zwar die von der Grenzöffnung zu gewärtigende Gefährdung riskieren, auf keinen Fall aber eine Beſſerung davon ſpüren würde. Und ob ein anderer ehrlicher Mann da ſein wird, der den Mut beſitzt, einem Genoſſen zu ſagen, daß durch des Kaiſers eigene Worte in Marienburg die Königsberger Gottesgnadenrede hinlänglich erklärt und kommentiert iſt? Wir fürchten, dieſer ehrliche Mann wird nicht auftreten. Man mag daran lernen, ein wie wichtiges Erfordernis politiſcher Klugheit es iſt, dieſer Sorte von Agitation keinen Vorwand zu ihrer Hetzarbeit zu bieten. Ihr gegenüber hilft keine nachträgliche Klärung. Sie will das Mißverſtändnis; und alle Klugheit ihr gegenüber beſteht darin, ihr nicht einmal die Möglichkeit zu einem ſolchen zu gönnen.

Die deutſch-abeſſiniſchen Beziehungen,

die ſich in letzter Zeit nicht ſonderlich günſtig geſtaltet haben, ſcheinen wieder einer Beſſerung entgegen zu gehen. Wie die „Köln. Ztg." aus Adis Abeba meldet, hat der deutſche Geſandte Dr. Scheller Steinwartz in Begleitung des Dragomans Senſe ſeine Rückreiſe über Dſchibuti angetreten. Als der Geſandte dem Thronfolger Midj Jeaſſu ein Abſchiedsgeſchenk überreichte, wünſchte ihm der Regent Ras Taſſame eine glückliche Heimreiſe und ſagte:

Seien Sie beſtrebt, die Sympathien der deutſchen Regierung mit Abeſſinien durch die Förderung der Handelsintereſſen zu vermehren. Der Wunſch Meneliks war, daß ſich in ſeinem Reiche deutſche Unternehmungen mehr entwickeln möchten als bisher. Ich werde in Abeſſinien die deutſchen Intereſſen fördern. Sorgen Sie auch dafür!

Nun, an Dr. Scheller-Steinwartz hat es, ſoweit wir unterrichtet ſind, nicht gefehlt, um die beiderſeitigen Beziehungen zu verbeſſern. Die Schuld tragen die deutſch-feindlichen Intriganten am Hofe Meneliks, an ihrer Spitze die Kaiſerin Taitu. Wir begrüßen es natürlich lebhaft, daß die abeſſiniſche Politik wieder in die altbewährten Bahnen der Sympathien zu Deutſchland einlenken will und wollen nur hoffen, daß dem Worte recht bald die entſprechenden Taten folgen werden.

Peter an Nikolaus.

Wie aus Cetinje gedrahtet wird, hat der König von Serbien an König Nikolaus ein Telegramm geſandt, in dem er als wahrer Dolmetſch der Gefühle ſeines Volkes die innigſten Glückwünſche aus Anlaß der Proklamation Montenegros zum Königreiche übermittelt. Als Erſter gratulierte der König von England mit einem herzlichen Telegramm.

Die Gewitterſchwüle über dem Balkan

nimmt wieder zu. Die Türkei zeigt ſich weiterhin äußerſt erregt über die Wahl kretiſcher Abgeordneter in die griechiſche Nationalverſammlung. Und in Konſtantinopel und in der Provinz zeigt ſich ſeit einigen Tagen eine Verſchärfung des antigriechiſchen Boykotts. Das Preßbureau der Pforte bezeichnet die aus Athen ſtammende Nachricht, daß eine Beteiligung der türkiſchen Behörden des Wilajets Janina an der Boykottbewegung erwieſen ſei, zwar als unrichtig, findet aber bei den entrüſteten Griechen keinen rechten Glauben. Währenddeſſen nehmen die Rüſtungen beider Staaten ihren eifrigen Fortgang. Schon ſollen die Grenzen von Waffen ſtarren. Und Berliner Blätter ſprechen bereits vom Vorabend eines Krieges. Vielleicht! Vielleicht aber teilen ſich auch jetzt nochmals die Wolken, und Zeus ſteckt in einer Anwandlung von Erbarmen über ſein griechiſches Volk den zündenden Blitz wieder in ſeinen Köcher. Dann könnte das alte Spiel wieder von neuem beginnen. Europa iſt ja eine geduldige Zuſchauerin.

Zur Kretafrage.

Der türkiſche Miniſterrat hat ſich in ſeiner letzten Sitzung mit der Kretafrage beſchäftigt und, wie verlautet, beſchloſſen, vor einer definitiven Stel-

---

Zur linken Hand.

Roman von Urſula Zöge von Manteuffel.

18

(Nachdruck verboten.)

„Achte doch nicht auf den Unſinn, Fritz," ſagte ich raſch. „Lore iſt noch ſolch ein Kind!"

„Woher — weiß — ſie" —

Nun wurde mir ganz heiß. Es war gut, daß wir aufhörten zu tanzen und faſt hinter eine der offnen Thüren zu ſtehen kamen, denn ich glaube, ich hatte Thränen in den Augen. (Zur linken Hand 38. Nr. 5.)

„Fritz, Fritz," ſagte ich endlich, „ich ſage Mama und den Schweſtern alles — alles. So ſind wir nun mal."

Er hatte ſchon meine Hand genommen und drückte ſie. „Natürlich . . . wie konnte ich auch erwarten, Du würdeſt darüber ſchweigen, was vorgefallen. Aber was Du fühlſt — für mich fühlſt — nicht wahr, darüber kannſt Du mit andern ſo wenig reden, wie ich."

Er ſah mich faſt bittend an — ich wurde etwas verwirrt und verlegen — „wenn ich etwas fühle, werde ich es ihnen nicht ſagen, das verſpreche ich Dir . . . aber jetzt ſoll ich noch garnicht daran denken, will Mama, wie kann ich da fühlen?"

Er lächelte immerzu auf mich herab und als wir dann wieder tanzten, ſah er ſchon wieder aus, als ſei ihm das eine Seligkeit.

Der gute Fritz! Er iſt auch wirklich hübſch. Er hat ganz Frau von Brenckens feines Geſicht, aber den freundlichen Blick ſeines Vaters. Eines nur iſt ſchade. Ich kenne ihn ſo ſchrecklich genau. Seit ich denken kann, kenne ich ihn. Ich war vier Jahr alt, als wir von unſerer damaligen Garniſon aus Tante Dorette in Prenzlau beſuchten und ſie uns Fritz und Lieſel zum Spielen einlud ins Marmelhaus und Fritz uns der Reihe nach im Garten ſchaukelte. Er aß dabei ein großes Stück Kuchen und ſagte: „Was nützt Ihr Mädels mir? — Wenn Ihr noch einen Bruder hättet, mit dem man ſich balgen könnte!"

Ja, ſeitdem kenne ich ihn und es war ſo nett, daß er immer mit Lieſel herüberkam und uns Weidenpfeifen ſchnitzte und Peitſchen machte und uns im Eſelwagen fuhr und uns, als er aufs Gymnaſium ging, von ſeinen Arbeiten und ſeinen Lehrern erzählte, aber wenn ich ihn jetzt ſo anſehe und mir ſage: Nun iſt er Dein Liebſter, da bin ich ja ganz froh, aber intereſſant iſt es weiter nicht.

Wenn er noch wenigſtens ſo arm wäre, daß die Eltern ſagten: „Nein! — Nie! — Und man ſo rechtes Herzeleid um einander durchmachen könnte und ſich „ewige Treue" halten müßte — aber er iſt ja, wie Tante Dorette immer ſagt, „eine gute Parthie," und wir warten nicht auf Verſöhnung und erweichte Elternherzen, ſondern auf den Premierleutnant, da ich doch noch zu jung und kindiſch bin, und er wenigſtens erſteres.

Aber richtig, ich ſtecke ja noch mitten im Ball. Wir haben ſoviel getanzt — nein es war ſchon faſt zu viel und doch konnte man in der Freude des Herzens von dem Herumſchweben und Wiegen bei der herrlichen Muſik und dem Blumenduft und dem Glanz ringsum nie zu viel davon haben. Solch erſter Ball iſt doch was Zauberiſches — ich war wie in einer Märchenwelt. Aber freilich, ſo herrliche Säle und Salons wie in Schloß Rothenbruch findet man auch ſobald nicht wieder.

Dazwiſchen hinein kam das Souper. Da gab es wundergute kalte Sachen und Champagner. Ich ſaß mit Fritz in einer reizenden Laube von blühenden Orangen und wir tafelten ſeelenvergnügt, als Papa plötzlich dazu kam. Er ſah uns mit ſeinen Soldatenaugen ganz ſcharf an, aber lächelte dazu.

„Na, Kleine," ſagte er — „Du haſt ja heute Farben wie Nore." —

„Bin auch ſchon mit ihr verwechſelt worden!" —

„So, ſo. Alſo, Du amüſierſt Dich. Höre 'mal, Fritz, mein Junge, mit wem tanzeſt Du denn den Cotillon?" —

Fritz ſtand ſo ſtramm vor ſeinem Oberſten, daß ich innerlich lachte. Trotzdem platzte er heraus — „Natürlich mit ihr!" —

Papa hob den Finger.

„Das geht gegen den Vertrag!" —

Aha, ſie haben alſo doch einen Vertrag! —

„Zu Befehl, Herr Oberſt," ſagte Fritz ganz verwirrt.

„Ja, höre 'mal — das iſt zu viel. Flore wird dieſen Tanz mit unſerem Nachbar Dornewald tanzen, der erſt eben angekommen iſt, da er unterwegs ein Malheur mit dem Schlitten hatte. Er frug mich vorhin, ob ich glaube, daß er den verſäumten Walzer —"

„Richtig, den habe ich ja auch mit Fritz getanzt." —

„Na, alſo! — Wenn er nun kommt und bittet, ſagſt Du hübſch ja! — Und nun laßt's Euch gut ſchmecken!"

Damit ging er. Wir ſahen uns ſehr niedergeſchlagen an — aller Appetit war uns vergangen. Fritz biß die Zähne zuſammen und riß und zerrte an ſeinem blonden Schnurrbart, bis ich Angſt bekam und dringend bat:

„Ich bitte Dich, Fritz, laſſe ihn ſtehen, er iſt ſo hübſch!" — ich hatte hinzufügen wollen: und ſo klein, — aber das hätte ihn gekränkt.

„Du biſt ein Engel, Flore, das zu finden!" —

Ich ſeufzte ſchwer:

„Was iſt nur ſolch ein Cotillon für ein Ding? — Ich werde mich vor dem fremden Menſchen ſo blamieren. Meine ganze Hoffnung war auf Dich geſetzt!" —

Darauf ſagte er etwas Liebes, was ich aber nicht hinſchreiben mag, denn es machte mich ganz verlegen. Und dann ſaßen wir ſtumm da und hielten uns an den Händen und ſeufzten — bis plötzlich etwas ſehr großes den Eingang der Laube verdunkelte und Herr Dornewald, in ganz prächtiger, weißer Küraſſieruniform — wirklich pompös anzuſehen, vor uns ſtand. Seine impoſante Höhe und ſein ſchwarzes, dichtes Haar und ſein ſchwarzer Vollbart paſſen gut dazu. Als Soldatentochter kann ich Vollbärte nicht recht leiden — aber ihm ſteht er gut. Und er hat treue, freundliche Augen. Das ſagt auch Dore, aber leider ſagt ſie es zu unbefangen und gelaſſen.

Alſo er bat, der große Mann, ganz beſcheiden um einen Tanz, ſein Spätkommen entſchuldigend. Ich, als gehorſame Tochter, ſagte: den Cotillon können Sie haben.

Er ſah mich ganz erſtaunt, ungläubig an.

„Iſt's möglich!" — rief er — „Sie — Sie hätten noch keinen Tänzer für den Cotillon? — Ich danke Ihnen tauſendmal!" —

Damit verneigte er ſich tief und ging. Ich drückte Fritzens Hand krampfhaft. „Ach — Du!" — ſagte ich kläglich. Plötzlich fiel mir ein, daß wir ganz ſo daſäßen wie Lieſel und ihr Referendar. Das war mir doch peinlich und ich war froh, als die Muſik nun wieder losging und das Tanzen begann.

Ich bemerkte, daß Herr Dornewald ordentlich Aufſehen machte. Die Mädchen ſahen ſich nach ihm um.

Als er mich zum Cotillon abholte, ſagte er lächelnd, es ſei doch noch Einiges für ihn übrig geweſen — Dore habe eine Tyrolienne, Nore eine Polka mit ihm getanzt.

Welch luſtige Dinge kommen in dieſem Cotillon vor — er nahm gar kein Ende. Bald wurden Sträußchen verteilt, bald haſchte man nach bunten Bändern, bald marſchierte die ganze Geſellſchaft umher, wie ein Maskenzug in bunten Papiermützen. Ich hatte keine Zeit, über meine Enttäuſchung nachzudenken. Fritz hatte eine ihm und uns ganz unbekannte Gutsbeſitzerstochter engagiert, die ſo ausſah, als wäre ſie ohne ihn wohl ſitzen geblieben — daher gönnte ich ihr's von Herzen.

Herr Dornewald erzählte mir auf mein Befragen von ſeinem Malheur. Der Handfuchs hatte ihm den Schlitten ganz kaput geſchlagen und noch dazu in einer Schneewehe, wo ohnehin ſchwer herauszukommen war.

„So mußte ich Schritt weiter fahren mit der Ungeduld im Herzen!" — ſagte er.

„Wie kann ich Ihnen das nachfühlen!" — rief ich teilnehmend.

Er lächelte ganz merkwürdig.

„Das möchte ich doch bezweifeln! — Oder . . . aber nein, das auch nur anzunehmen, wäre vermeſſen — ſonſt würde ich fragen." —

„Was denn! — Ach, ſagen Sie es doch!" —

„Wie kam es nur — daß gerade Sie — Sie von allen hier im Saal, den Cotillon noch frei hatten?" —

Nun begriff ich! — Er glaubte, ich hätte ihm dieſen Tanz reſerviert. Es ſah ja auch wirklich ſo aus. Ich wurde ſehr verlegen und ſtotterte unüberlegt: „Oh nein, nein! — Das war, weil Fritz — weil wir — weil Fritz und ich . . ."

Ich ſtockte, ganz rot und unglücklich.

„Meinen Sie den jungen Brencken?" frug er ernſthaft.

„Ja — wir nennen ihn doch Fritz." —

„So! — — Aber ich verſtehe doch noch nicht." —

Ach, ich werde ſicher nie eine jener Frauen, die in der großen Welt eine Rolle ſpielen, wie Tante Dorette immer wünſcht. Du lieber Himmel! — Ganz kläglich flüſterte ich:

„Es ſoll ja auch noch garnicht davon geſprochen werden" — merkte meine Dummheit und machte ſie nicht beſſer, indem ich hinzufügte — „es iſt auch noch nichts." —

„Noch — nichts. So, ſo, ſo!" — er nickte langſam mit dem Kopf — „gnädiges Fräulein hatten 'mal ſchon ſehr viel mit Brencken getanzt und — ich begreife — Ihr Herr Papa fand, es ſei nun genug." —

lungnahme zu der Annahme der Wahl durch Venizelos und die anderen Kreter das Ergebnis der Feſtſtellung der wirklichen Staatsangehörigkeit Venizelos abzuwarten, ſchon jetzt aber den Kretamächten zu eröffnen, daß die Pforte im Falle einer Beſtätigung der Wahlen energiſch vorgehen werde. Einem Gerücht zufolge beabſichtigt die Pforte, den Eintritt der Kreter in die griechiſche Nationalverſammlung keineswegs zu dulden und die endgültige Löſung der Kretafrage auf Grund der Autonomie im jetzigen Augenblick als das Geeignetſte zu verlangen.

Der Miniſterrat hat weiter beſchloſſen, das Memorandum der griechiſchen Deputierten nicht anzunehmen, da die Deputierten ſolche Beſchwerden nur der Kammer unterbreiten dürften. Der Miniſterrat hat endlich beſchloſſen, die morgen ſtattfindenden Wahlen der griechiſchen Gemeinden Konſtantinopels für die Nationalverſammlung des Patriarchats nicht zu verhindern, aber die Gewählten verantwortlich zu machen bezw. ihnen die Teilnahme an der Verſammlung zu verwehren.

Die Corteswahlen.

Wie aus Liſſabon gedrahtet wird, haben die Republikaner bei den Wahlen am 30. Auguſt in verſchiedenen Bezirken von Liſſabon und Oporto Mehrheiten erzielt. Soweit bis jetzt bekannt, haben ſich die Wahlen in voller Ordnung vollzogen.

Eine zweite Meldung berichtet: Außer in Liſſabon und Oporto haben auch in Beja die Republikaner bei den Wahlen Majoritäten erzielt. Die Wahlen werden nicht vor dem 30. d. M. beendet ſein.

Die vorausſichtliche Regierungsmehrheit wird auf 35 bis 45 Abgeordnete geſchätzt.

Die japaniſche Zweigſtelle

eines großen deutſchen Hauſes erhielt jüngſt eine deutſche Anfrage vom japaniſchen Kriegsminiſterium. Die deutſche Zweigſtelle beantwortete ſie in engliſcher Sprache. Das japaniſche Miniſterium mußte die engliſche Antwort des deutſchen Hauſes nunmehr in das Deutſche überſetzen laſſen und dafür 20 Yen zahlen. Es teilte darauf dem deutſchen Hauſe mit, daß im japaniſchen Kriegsminiſterium deutſch die Vermittlungsſprache ſei, es bitte daher das deutſche Haus in Zukunft deutſch zu ſchreiben. Das deutſche Haus antwortete, daß ſeine Angeſtellten nur die engliſche Sprache beherrſchen. Die Zuſchrift „Der deutſche Kaufmann im Ausland" teilt dieſe Ungeheuerlichkeit mit.

Japaniſche Mäßigung.

Japan fährt fort, in ſeinen Maßnahmen gegenüber Korea ſtaatsmänniſche Weisheit zu offenbaren. So wird uns jetzt aus Jokohama gekabelt: Der Miniſter des Innern hat mit Rückſicht auf die Gefühle der Koreaner den Lokalbehörden jede Demonſtration und Feier aus Anlaß der Annexion unterſagt. Aus dem gleichen Grunde hat der Unterrichtsminiſter die Beteiligung der Schulkinder an ſolchen Feiern verboten. Die Zeitung „Hochi" betreibt trotzdem die Veranſtaltung eines Fackelzuges, die von anderen Blättern mißbilligt wird, indem ſie auf die ſchweren neuen Aufgaben und Pflichten hinweiſen.

Heer und Flotte.

Die Kaiſermanöver

finden vom 8. bis 10. September an der Paſſarge ſtatt. Der Kaiſer wird, ſofern er nicht biwakiert, in Kadinen wohnen, der Große Generalſtab ſchlägt ſein Quartier in Preuß. Holland auf. Der Kampf um befeſtigte Feldſtellungen wird in den Kaiſertagen eine große Rolle ſpielen; von den fahrbaren Feldküchen wird der ausgiebigſte Gebrauch gemacht werden. Beſonders intereſſant wird das Manöver dadurch, daß auf jeder Seite die Hälfte in der neuen Feldbekleidung erſcheint. Oberſtſchiedsrichter iſt der Kaiſer. Zu Oberſchiedsrichtern ſind die Generale v. Keſſel, v. Dulitz, v. Kleiſt, v. Beſeler beſtimmt. Schiedsrichter ſind die ſechs Oberquartiermeiſter, der Inſpekteur der erſten Fußartillerie-Inſpektion, der Inſpekteur der Infanterieſchulen und der Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements. Die Oberſchiedsrichter erhalten je einen Offizier als Chef des Stabes.

Rheinland-Weſtfalen.

• **Gummersbach**, 2. Sept. Veranlaßt durch die ungünſtige Witterung hat das Ausſtellungskomitee der erſten Gummersbacher allgemeinen Gartenbauausſtellung, welche am 25., 26. und 27. September ds. Js. im hieſigen Gemeindehauſe ſtattfindet, beſchloſſen, die Anmeldefriſt der Ausſtellungsobjekte, welche erſt auf den 1. Sept. feſtgelegt war bis zum 12. September zu verlängern. Es iſt dies jedoch der letzte Termin zu den ſchriftlichen Anmeldungen, welche an den techniſchen Leiter der Ausſtellung, Herrn Obergärtner Gerlach, Gummersbach, Kerbergſtr. 5, zu richten ſind. Spätere Anmeldungen können wegen der Platzeinteilung nicht angenommen werden, wie auch am Tage vor der Ausſtellung unangemeldete Gegenſtände nicht zugelaſſen werden. Erwähnt ſei, daß ſämtliche Ausſtellungsobjekte am Sonnabend, den 24. September, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehauſe ſein müſſen. Obwohl ſchriftliche Anmeldungen in überaus großer Zahl eingelaufen ſind, wäre es doch zu wünſchen, daß von der verlängerten Anmeldefriſt ein recht vielſeitiger Gebrauch gemacht wird und ſich die allgemeine Beteiligung noch vergrößert, da ſelbſt die kleinſte Schnittblume, Obſt-, Gemüſe-, Fenſter-, Balkon- und Blumenkäſten-Einſendung dazu beiträgt, die Ausſtellung ſo vielſeitig wie nur möglich zu geſtalten.

• **Gummersbach**, 2. Sept. Ohne Zweifel wäre es für unſere Gegend von größtem Vorteil, wenn die Kgl. Eiſenbahn-Direktion ſich dazu entſchließen könnte, Sonntagsfahrkarten nach Hoffnungsthal und Rösrath auszugeben. Leider ſteht die Eiſenbahnverwaltung dieſem Bedürfnis fremd gegenüber. Ein hieſiger Bürger richtete eine Petition an die Eiſenbahndirektion, und hat ablehnenden Beſcheid darauf erhalten, und zwar mit einer u. E. ſehr merkwürdigen Begründung. Auf die Petition an die hieſige Verkehrs-Inſpektion kam aus Elberfeld folgender Beſcheid zurück:

> „Nach ſeiner Lage und Einwohnerzahl gehört Gummersbach nicht zu den Plätzen, für die die Einrichtung von Sonntagskarten vorgeſehen iſt. Trotzdem ſind im vergangenen Jahre außer den Sonntagskarten nach Marienheide noch ſolche nach Ründeroth und nach Königswinter zugeſtanden worden. Ihre Zahl noch durch weitere nach Rösrath und Hoffnungsthal zu vermehren, bedauern wir ablehnen zu müſſen."

Alſo weil Gummersbach nicht zu den Plätzen für die die Einrichtung von Sonntagsfahrkarten vorgeſehen iſt gehört, werden dieſe, die beſonders den Induſtriearbeitern den Beſuch einer landſchaftlich ſchönen Gegend, wie ſie in den ausgedehnten Waldungen zwiſchen Rösrath und Forsbach vorhanden iſt, erleichtern würden, und damit eine große wirtſchaftliche Bedeutung hätten, einfach abgelehnt. Das iſt ſehr traurig, denn es beweiſt wieder einmal, daß die Eiſenbahnverwaltung für die wirklich praktiſchen Bedürfniſſe noch wenig Verſtändnis beſitzt.

o **Marienberghauſen**, 2. Septbr. Nachdem der Pfarrhausbau ſeiner Vollendung nahe iſt, geht man an die Renovierung der Kirche. Dieſe iſt bekanntlich von Profeſſor Clemen unter den Kunſtdenkmälern der Rheinlande aufgeführt; beſonders weiſt der älteſte Teil, die „Kreuzkapelle", auf das 13. oder 14. Jahrhundert zurück. Durch Abkratzen der oberen Kalkſchicht werden, wie wir bereits geſtern unſeren Leſern mitteilten, auf ſämtlichen Wänden der Kapelle Bildniſſe ſichtbar, teils ſind es größere Einzelfiguren mit „Heiligenſchein", teils Gruppen von Geſtalten. Beſonderes Intereſſe erregt allgemein ein Gemälde mit zahlreichen Menſchen- ſowie Teufelsgeſtalten, das vermutlich die Hölle oder das jüngſte Gericht verſinnbildlichen ſoll. Es ſind bereits die erforderlichen Schritte getan, damit die Gemälde von ſachkundiger Seite auf ihren hiſtoriſchen und künſtleriſchen Wert geprüft werden, um eventuell erhalten zu werden. Die Uebertünchung mit Kalk hat wahrſcheinlich vor 300 Jahren ſtattgefunden, als mit Einführung der reformierten Lehre die Spuren des katholiſchen Chriſtentums nach Möglichkeit beſeitigt wurden. Mit Eifer haben in jener Zeit unſere Vorväter die Bilder in ihrer Kirche übertüncht, mit Vergnügen gräbt der evangeliſche Chriſt der Gegenwart in ſeinem Sinn für Geſchichte und mittelalterliche Kunſt ſie wieder aus.

• **Waldbröl**, 2. Sept. Man ſchreibt uns: Kürzlich brachte die „G. Ztg." einen intereſſanten Bericht über Einrichtung und Entwickelung der Schulſparkaſſen im Kirchſpiel Marienhagen. Seit 2½ Jahren ſind derartige Kaſſen auch an faſt allen Schulen unſeres Kreiſes eingeführt. Nur iſt die Form des Schulſparens eine andere. Hier hat man das Syſtem der Hilfsſparkaſſe in Anlehnung an die Kreis-Sparkaſſe gewählt. Mit Rückſicht auf die meiſt geringen Sparbeträge einer Schulklaſſe werden dieſe insgeſamt in einem Sparkaſſenbuch angelegt, während die Verteilung auf die Einzelkonten der ſparenden Kinder (Quittungsbücher) durch den Schulſparkaſſenrendanten erfolgt. — Es folgt hier nicht die Frage über das Für und Wider der Schulſparkaſſen überhaupt, oder über Vor- und Nachteile der verſchiedenen Syſteme erörtert werden. Wir möchten vielmehr auf einen Uebelſtand aufmerkſam machen, der ſich leicht in den Unterrichtsbetrieb einſchleichen könnte. Das Einſammeln der Spargelder und die damit verbundenen Schreibereien nehmen immerhin einige Zeit in Anſpruch. Es wäre von den Lehrern zu viel verlangt, wenn man ihnen zumuten wollte, daß ſie dieſe Arbeiten in ihrer freien Zeit ausführten; iſt es ſchon ohnehin anerkennenswert, daß ſie ſich freiwillig in den Dienſt der Sache ſtellen. Aber es wird Lehrer geben, — und die Beobachtung iſt gemacht worden — die in ihrem Eifer für die Sache zu weit gehen und wichtige Unterrichtsſtunden, wie Religion, Deutſch, Rechnen uſw., zum genannten Zwecke benutzen. Gewiß braucht kaum geſagt zu werden, daß einſichtige Lehrer ſolche Zeit wählen, wodurch Lehr- und Lernbetrieb wenig oder gar nicht benachteiligt wird.

§ **Waldbröl**, 2. Sept. Auf dem geſtrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 41 Ochſen und 539 Stück Groß- und Kleinvieh und 2 Pferde. Der Markt war zahlreich beſucht, auch namentlich aus Kreiſen der auswärtigen Händler. Eine große Zahl guter und friſchmelkende hochtragende Kühe und Rinder wurde zu hohen Preiſen ſchon am Vortage verkauft. Das Geſchäft am Markttage ſelbſt war flott, und der Markt wurde geräumt. Nächſter Markt, der zu den bedeutendſten Märkten des Jahres zählt, findet am Dienstag, 11. Oktober d. J. ſtatt. Auf dem Krammarkt waren 81 Stände aufgeſchlagen. Der Markt war recht gut beſucht, und die Geſchäfte durchaus befriedigend.

§ **Meinerzhagen**, 2. Sept. In dem Vorſtande des hieſigen Wehrvereins herrſcht eine erfreuliche Stetigkeit. Nach der Ehrentafel der „Parole", in welcher diejenigen Mitglieder verzeichnet werden, die mindeſtens 15 Jahre dem Vorſtande eines Vereins angehören, gehören hierſelbſt dem Vorſtande an: Wilhelm Lambertt (gedient beim Train-Bataillon Nr. 7), erſter Vorſitzender ſeit 1875; Wilhelm Windfuhr (Inf.-Reg. Nr. 56), Vorſtandsmitglied ſeit 1876; Friedr. Röwenſtrunk (Inf.-Reg. Nr. 87), Vorſtandsmitglied ſeit 1876; Theodor Schriever (Inf.-Reg. Nr. 37), Vorſtandsmitglied ſeit 1879; Emil Borlinghaus (Inf.-Reg. Nr. 82), ſtellvertretende Rechnungsführer bezw. erſter Führer ſeit 1885; Eduard Fittig (Inf.-Reg. Nr. 116), zweiter Vorſitzender ſeit 1891.

• **Köln**, 2. Sept. Die Verſchönerung der Umgebung des Kölner Domes macht bemerkenswerte Fortſchritte. Neben dem großen Hotelneubau Exzelſior Ernſt und dem Schäbenſchen Hauſe, welche das Geſamtbild des Domhofes verſchönern, lenkt ſich jetzt die Aufmerkſamkeit etwas mehr auf den nahegelegenen Wallrafplatz. Ein ehrwürdiges Baudenkmal früherer Jahrhunderte ſteht dort ziemlich unbeachtet. Am Ende der in der Domnähe gelegenen Straße Unter fetten Hennen fällt dem Beſucher Kölns gleichſam als Abſchluß der Straße ein Haus mit einem echten altkölniſchen Treppengiebel auf, deſſen untere Räume gegenwärtig Ausſtellungszwecken dienen. Das Unterhaus mit ſeinen nüchternen Schaufenſtern ſteht zurzeit im Gegenſatz zu dem charakteriſtiſchen Giebel, ſo daß hier eine kunſtſinnige Hand eine dankbare Aufgabe finden würde. Welche Wichtigkeit man in maßgebenden Kreiſen dem Hauſe beimißt, geht daraus hervor, daß auch der Verein für Denkmalpflege und Heimatſchutz ſich in ſeiner letzten Sitzung mit ſeiner Erhaltung beſchäftigt hat. Das Haus blickt auf ein Alter von nahezu 300 Jahren zurück, denn als Jahr der Erbauung iſt 1615 angegeben. Nach einer alten Urkunde trug das Haus 1654 den Titel „Zum Einhorn". Es handelt ſich um ein altes Bürgerhaus, das Handelszwecken diente. Im 16. Jahrhundert war erſt der Steinbau für das bürgerliche Wohnhaus allgemein geworden. Je mehr der Kölner Handel vom Weltverkehr abgeſchloſſen wurde, um ſo ſtabiler wurde auch der Charakter des Bürgerhauſes. So wird es erklärlich, daß auch die Faſſadengliederung mit dem Staffelgiebel unverändert blieb. Es wäre gewiß mit Freuden zu begrüßen, wenn die zwiſchen der Stadt und dem Beſitzer ſchwebenden Verhandlungen, deren Ziel darauf gerichtet iſt, die Schauſeite der Nachwelt zu erhalten, zu einem günſtigen Ergebnis kämen.

• **Rheydt**, 2. Sept. Der Kaſſenbote Janſen, von der Rheiniſch-Weſtfäliſchen Diskontogeſellſchaft in Gladbach, dem kürzlich nach einem angeblich in der Dahlenerſtraße erlittenen Schlaganfall in bewußtloſem Zuſtand ein Geldbetrag von 8100 M. abhanden gekommen iſt, iſt nunmehr unter dem Verdacht, das Geld ſelbſt beiſeite geſchafft zu haben, verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Inzwiſchen iſt J. wiederhergeſtellt. Er ſoll bei der Bank in Kündigung geſtanden haben. Ob der Verdacht ſich beſtätigt, muß die Unterſuchung ergeben.

• **Krefeld**, 2. Sept. Ein Landwirt geriet am Proviantamt der Huſarenkaſerne, wo er eine Fracht abzuliefern hatte, unter ſein Fuhrwerk. Er wurde überfahren und getötet. — Eine Frau von der Eliſabethſtraße verließ am Sonntag ihre Wohnung, um auf einer Kirmes zu muſizieren. Ihr Kind ſchloß ſie ein, ohne für Nahrung zu ſorgen. Als ſie zurückkehrte, war das Kind von Nachbarn ſchon aus ſeiner Gefangenſchaft erlöſt worden. Es hatte vor Hunger anhaltend geſchrieen und dadurch die Aufmerkſamkeit auf ſich gelenkt. Die Polizei hat ſich mit der Angelegenheit beſchäftigt.

• **Koblenz**, 2. Sept. Im benachbarten Oberlahnſtein wurde ein Mädchenhändler verhaftet, als er mit mehreren jungen Mädchen, die ſich als ſeine Nichten ausgaben, nach Argentinien abreiſen wollte. Die Mädchen ſollten angeblich in der Ausſtellung in Buenos Aires Stellung finden.

• **Wattenſcheid**, 2. Sept. Vor mehreren Monaten wurde der hier wohnende Sattler-Meiſter Trinkaus wegen Konkursverbrechens verhaftet und in das Bochumer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Zwei Hausſuchungen, die jetzt in dieſer Angelegenheit im benachbarten Weſtenfeld und in Herne vorgenommen wurden, förderten aus dem Geſchäft entnommene Waren im Geſamtwerte von 16 000 Mark ans Tageslicht. Die Polizei verhaftete mehrere Perſonen wegen Beihilfe zum Konkursverbrechen.

• **Dortmund**, 2. Sept. Hier wurden aus der Kapelle des St. Rochus-Hoſpitals in Caſtrop goldene und vergoldete Kirchengeräte geſtohlen. Bei dem Verſuche, die geſtohlenen Gegenſtände zu verkaufen, wurde der Einbrecher feſtgenommen. Es handelt ſich um einen Mann, der erſt am Tage vorher aus dem betreffenden Krankenhauſe entlaſſen worden war.

• **Borbeck**, 2. Sept. Hier brannte das Haus des Kaufmanns Adam Lotz in der Proſperſtraße 138 vollſtändig nieder. Der Schaden, der etwa 20 000 Mk. beträgt, iſt durch Verſicherung gedeckt.

• **Aachen**, 2. Sept. Hier ereignete ſich auf dem Adalbert-Steinwege in der Nähe der Joſefskirche ein Automobilunglück. Als das Automobil des Waſſerwerkes des Landkreiſes Aachen in voller Fahrt die Straße hinabführ, verwickelte es ſich in herunterhängende Drähte der Kleinbahn, wodurch das Auto aus der Fahrtrichtung herauskam und gegen den Bürgerſteig geſchleudert wurde. Ein Laternenpfahl wurde glatt abgebrochen. Der Kraftwagen war beinahe vollſtändig zertrümmert. Der Lenker Bley aus Aachen erlitt ſchwere Verletzungen, drei Inſaſſen leichtere.

Sport und Spiel.

Herbſtrenntag des W. R. V.

Der Weſtfäliſche Reiter-Verein hat die Feſtſtellungen für ſeinen auf den 25. September in Münſter angeſetzten Herbſt-Renntag veröffentlicht. Ebenſo wie im Vorjahre ſchon ſtehen wieder ſechs Jagd-Rennen an, die ſich bis auf eins mit denen des vorjährigen September-Renntages decken. Neu iſt das Querfeldein-Rennen, eine in Uniform oder rotem Rock zu reitende Herren-Steeple-Chaſe über 6000 Meter für Pferde aller Länder. Der Wert des Rennens beträgt außer einem Ehrenpreis für den ſiegenden Reiter 1000 Mark. Das Rennen trat an die Stelle des vorjährigen Verbands-Jagd-Rennens. Die Geſamtſumme der ausgeworfenen Preiſe iſt um 600 Mark geringer als vor 12 Monaten, da 9700 Mark im Vorjahre jetzt nur 9100 Mark gegenüberſtehen.

Der Neckarpokal.

Zu dem für den 11. September ausgeſchriebenen Einrennen um den Neckar-Pokal iſt nur die Meldung des vorjährigen Siegers D. Neckenauer vom Mannheimer Rv. Amicitia eingelaufen. Es iſt deshalb erwogen worden, das Rennen in Zukunft einem größeren Teilnehmerkreis zugänglich zu machen, es für alle im Stromgebiet des Neckars anſäſſigen Verbandsvereine offen zu halten und ebenfalls den Sieger des Vorjahres auszuſchließen. Für die weiteren fünf Rennen des Herbſtruderns ſind 16 Boote gemeldet, darunter iſt der Schülervierer mit drei Mannſchaften beſetzt.

Aus aller Welt.

• **Berlin**, 2. Sept. Die Berliner Kriminalpolizei iſt dem Räuber, der vor einigen Tagen auf dem Bahnhof Groß-Görſchenſtraße das Schalterfräulein überfallen und 800 Mark aus der Kaſſe geraubt hat, auf der Spur. Ueber den Gang der Ermittelungen werden uns noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Zigarrenhändler am Markgrafendamm fand in ſeiner Ladenkaſſe mehrere verſiegelte Geldrollen. Bei näherer Prüfung ſtellte es ſich heraus, daß ſie zu dem aus der Bahnhofskaſſe geraubten Gelde gehörten. Der Zigarrenhändler benachrichtigte ſofort die Kriminalpolizei. Er gab an, daß nicht er, ſondern ſeine Frau, die inzwiſchen verreiſt war, das Geld vereinnahmt habe. Dieſe ſagte bei einer Vernehmung aus, daß ſie die Geldrollen von der Frau eines Speiſewagenkellners erhalten habe. Dieſe erklärte, daß ihr Mann, der im Speiſewagen eines D-Zuges Berlin-Köln angeſtellt iſt, ihr das Geld gegeben habe. Dieſer wird vernommen werden, wenn er nach Berlin zurückgekehrt iſt. Die Kriminalpolizei verfolgt eine beſtimmte Spur.

• **Heidelberg**, 2. Sept. Der Raubmörder Heinrich Dick, der am 13. Auguſt in Nürnberg die Kellnerin Betty Dreſcher ermordet und beraubt hatte, iſt nach langer Jagd in Beerfelden im Odenwald verhaftet worden.

• **Nürnberg**, 2. Sept. Der Metallwarenhändler Heinrich Zentner, der vor 2 Jahren mit Hinterlaſſung von Schulden mit über 1 Million Mark von hier flüchtig ging, iſt von den Vereinigten Staaten wegen Wechſelfälſchung ausgeliefert worden und bereits im hieſigen Gefängnis eingetroffen.

• **Hammerfeſt**, 2. Sept. Die antarktiſche Vorexpedition iſt hierher zurückgekehrt, nachdem ſie Spitzbergen von Weſt nach Oſt, von der Tempelbay bis zur Wichebay durchquerte. Die Teilnehmer der Expedition befinden ſich in guter Geſundheit.

Paris, 1. Sept. Die nationale Liga für Luftſchiffahrt, Gruppe Boulogne-ſur-Mer, hat im Einvernehmen mit der Liga von Folkeſtone einen Preis von 50 000 Franks ausgeſetzt für denjenigen Luftſchiffer, der viermal in einer Woche an vier ſich folgenden Tagen die Fahrt von Boulogne-ſur-Mer-Folkeſtone mit einem oder zwei Paſſagieren außer dem Piloten zurücklegt. Bedingung iſt ferner, daß der Apparat während jeder Fahrt auf offener See in Gegenwart eines Kommiſſars niedergehen und auch weiterfliegen kann.

• **Paris**, 2. Sept. In der Nähe des Bahnhofs Margut auf der Oſtbahnlinie von Nancy nach Sedan wurden drei Streckenarbeiter von einem Zuge erfaßt und getötet.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Urſula Zöge v. Manteuffel †.

Urſula Zöge v. Manteuffel iſt im Alter von 60 Jahren in Dresden geſtorben. Frau Majorin Urſula v. Trebra-Lindenau, geb. Zöge von Manteuffel, war als Romanſchriftſtellerin in weiteſten Kreiſen bekannt und beliebt.

Den Leſern der „G. Z." iſt Urſula von Manteuffel gut bekannt und wird von ihnen, wie die Beliebtheit des jetzigen Romans beweiſt, ebenfalls ſehr geſchätzt.

Pfitzners Muſik zum „Käthchen von Heilbronn".

Die Intendanz des „Mannheimer Hoftheaters" teilt mit: Zu Kleiſts „Käthchen von Heilbronn", das als erſte Vorſtellung in der neuen Spielzeit am 1. September in Szene geht, hat Hans Pfitzner eine paraphraſierende Muſik für Orcheſter geſchrieben. Der Komponiſt ſelbſt iſt bereits eingetroffen, um den Vorbereitungen beizuwohnen. Die Muſik beſteht aus vier Stücken und umrahmt ſo gewiſſermaßen die drei Teile, in die das Werk zerlegt werden kann. Es ſind: die Ouvertüre; der Gang Käthchens mit Theobald und Gottfried durch den Wald; ein Nachſpiel zur Holunderbuſch-Szene; eine Begleitung der Liebesansprache in der Höhle und des Kirchganges. Dramaturgiſch bedeutet die Neuinſzenierung ein Zurückgehen auf den originalen Text des Dichters; die 16 Bilder ſind auf 15 zuſammengezogen (13 verſchiedene Schauplätze), und vermeiden jeden irgendwie belangreichen Strich.

Ein Manuſkript — geſtohlen.

Das dem Mannheimer Hof- und Nationaltheater von dem Schriftſteller Friedrich Segelken in Bremen zur Prüfung eingereichte Originalmanuſkript Der Wunderdoktor, deutſch-modernes Luſtſpiel in drei Aufzügen, iſt geſtohlen worden. Das Manuſkript befand ſich im Beſitz des Dramaturgen Dr. Waag, deſſen Koffer zuſammen mit denen des Direktors Dr. Hagemann auf einer Reiſe in München abhanden gekommen ſind.

Aus den Gerichtsſälen.

Ein neuer Schönebeck-Prozeß.

Vor dem Berliner Landgericht III ſtand ein Prozeß zur Verhandlung, der ſich als eine direkte Folge des Allenſteiner Prozeſſes darſtellte. Der Vormund der Frau v. Schönebeck-Weber, Rechtsanwalt Braun, hat gegen den Gatten der ehemaligen Frau v. Schönebeck, den Satiriker A. O. Weber, den Antrag geſtellt, dieſem die Verwaltung und Nutznießung des Vermögens ſeiner Gattin zu entziehen, weil er unwirtſchaftlich ſei und das Geld der Frau von Schönebeck zu ſeinem Vorteil verwende. Auf der Zuhörerbank ſaß Frau Weber.

Im weſentlichen begründete der Anwalt Braun ſeinen Antrag damit, daß von den 185 000 Mark, die Frau Weber bei der Eheſchließung mit Herrn Weber noch beſaß, 100 000 Mark bereits verausgabt ſeien. Davon ſeien 50 000 Mark für das Weberhaus, den neugegründeten Verlag A. O. Webers, angelegt, 30 000 Mark hätten die Verteidiger im Allenſteinprozeß erhalten. 15 000 Mark habe der Aufenthalt in Allenſtein verſchluckt, 5000 Mark ſeien für einen Stenographen und Herrn Webers Bruder ausgegeben worden, 3000 Mark für Detektive und 10 000 Mark habe Herr Weber für ſich als Vertrauensſpeſen erhalten, 15 000 Mark hätten die Neuanſchaffungen gelegentlich der Verheiratung verſchluckt, wobei allein 4500 Mark für ein Herren-

---

„Grade ſo war's!" — ſagte ich ganz erleichtert — „ja Herr Dornewald — den Cotillon verbot er uns . . . deshalb hatte ich ihn noch zu vergeben." —

„Und nun" — er ſah mich ganz traurig an — „ſitzen Sie hier neben mir, ſo gewiſſermaßen auf der Folterbank." —

„Nein, gewiß nicht!" — ſagte ich herzlich — „ich unterhalte mich herrlich — und ſehen Sie, Fritz thut wirklich ein gutes Werk, wenn er mit der armen Mathilde Schlettenborn tanzt, die, wie mir Lalla Möllendorf ſagt, ſo ſelten Tänzer bekommt." —

Hier wurde unſer Geſpräch durch den Leutnant Wintersheim unterbrochen, der mir ein Sträußchen brachte und mit mir tanzte, und ich ſah den „ſchönen Küraſſier", wie Elly Rothenbruch Herrn Dornewald nannte, mit Nore tanzen. Auch Dore und Lore hat er zu Extratouren geholt.

(Fortſetzung folgt.)

zimmer verausgabt wurden und 3000 Mark für eine Erholungsreiſe nach Schandau.

Bei der Verhandlung kam es zu heftigen Zuſammenſtößen zwiſchen dem Vormund der Frau v. Schönebeck-Weber und Herrn Weber, ſo daß der Richter eingreifen mußte. Rechtsanwalt Braun bemängelte vor allem den Charakter Webers und tadelte die Reklame, die in oſtpreußiſchen Zeitungen während des Allenſteiner Prozeſſes von dem Verlag Weberhaus gemacht wurde. Er verlas auch den Brief eines Hauptmanns, in dem es heißt, daß Weber in gewiſſenloſer Weiſe ſeine anormale Frau ausgebeutet habe. Es habe befremden müſſen, mit welcher Eile er das Geld an ſich geriſſen habe, und in unverantwortlicher Weiſe habe er im Allenſteiner Prozeß mit dem Geld um ſich geſchleudert. Er, der vorher völlig vermögenslos geweſen, der noch im Auguſt vergangenen Jahres den Offenbarungseid geleiſtet habe, hätte nichts zu teuer gefunden, ſo daß ſich Frau Weber hierüber ihrem Bruder gegenüber mißbilligend ausgeſprochen habe. Die zweifelhafte Stellung des Herrn Weber habe ſogar der Verteidiger Juſtizrat Sello erkannt und dahin präziſiert, Herr Weber habe Frau von Schönebeck um ihres Geldes und der Reklame willen geheiratet. Es ſei höchſte Zeit, daß im Intereſſe der unmündigen Kinder eingegriffen und der Ausbeutung einer anormalen Frau ein Ziel geſetzt werde.

Der Verteidiger Webers, Rechtsanwalt Dr. Beyer, ſtellte in ſeiner Verteidigungsrede die Sache durchaus anders dar. Als Herr Weber die Ehe mit Frau v. Schönebeck geſchloſſen habe, ſeien 185 000 Mark dageweſen, gegenwärtig ſeien noch 123 000 Mark im Beſitz der Frau Weber, von welcher Summe allerdings ein großer Teil im Geſchäft des Herrn Weber angelegt ſei. Es handle ſich alſo um den Nachweis über 60 000 Mark. Davon ſeien 45 000 Mark für den Allenſteiner Prozeß verwendet worden, und jeder Kriminaliſt wiſſe, daß dieſe Summe niedrig ſei, denn außerordentliche Zeiten verlangten außerordentliche Mittel. Es handelt ſich für Herrn Weber darum, ſeine Gattin, die unter der ſchweren Anklage der Anſtiftung zum Mord ſtand, ſelbſt, wenn es ihr ganzes Vermögen gekoſtet hätte, zu retten, und da durfte nichts geſchont werden. Nach weiteren Ausführungen des Vormundes drängten die drei Hauptbeteiligten des Prozeſſes an den Richtertiſch, und Herr Weber gab eine Erklärung dahin ab, daß er ſeine Frau unter dem Namen einer Frau v. Schön kennen gelernt habe. Erſt als er ihr einen Heiratsantrag machte, habe ſie ihm mitgeteilt, daß ſie Frau v. Schönebeck ſei. Darauf habe er gefragt: „Die berühmte?“ und ſie habe geantwortet: „Nein, die berüchtigte“. Die Verwandten ſeiner Frau hätten ſchon vor der Verheiratung eingewilligt, ihm 50 000 Mark zur Gründung eines Verlags zu geben, und das ſei gar nichts Ungewöhnliches, arbeiten doch ſehr viele Kaufleute mit dem Gelde ihrer Frau.“

Das Urteil wurde noch nicht geſprochen, das Gericht ſetzte vielmehr den Verkündigungstermin des Urteils auf den 6. September feſt.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienſt der „Gummersbacher Zeitung“.)

Betrugsverſuche gegen Frau Direktor Ohm.

Dortmund, 2. Sept. Bei Frau Ohm, der Gattin des verhafteten ehemaligen Direktors der Niederdeutſchen Bank, die zurzeit ſich in einem hieſigen Krankenhaus befindet, erſchien vor einigen Tagen ein unbekannter Mann, der einen Brief überbrachte, in dem es hieß, daß Freunde des Direktors Ohm ihm zur Flucht verhelfen wollten. Zur Durchführung des Planes wurden 20 000 Mark verlangt. Frau Ohm ging anſcheinend auf den Plan ein und ließ den Mann, als er wiederkam, verhaften. Er geſtand, gemeinſam mit einem Dortmunder Klempnermeiſter den Plan ausgeheckt zu haben. Daraufhin wurde auch der Klempnermeiſter verhaftet.

Räuberiſche Ueberfälle in der Reichshauptſtadt.

Die Ueberfälle auf Damen mehren ſich in Berlin in erſchreckender Weiſe. Wohl iſt die Behörde aufs eifrigſte bemüht, den Unholden das Handwerk zu legen, oft aber ſcheitert dies an der Unbeſonnenheit des Publikums ſelbſt. Wir erhalten heute Morgen folgende Drahtnachrichten:

Berlin, 2. Sept. Geſtern Nachmittag wurde in einem Südringzug die 22jährige Verkäuferin Eliſabeth Jakob von dem Arbeiter Auguſt Köhler überfallen, am Halſe gewürgt und im Geſicht verletzt. Auf die Hilferufe zogen Reiſende in einem Nachbarabteil die Notleine. Köhler konnte dann verhaftet werden.

Ein zweiter Ueberfall wurde von 2 Männern an der Ecke der Invalidenſtraße verübt. Dieſe redeten ein junges Mädchen an und entriſſen ihm die Handtaſche. Während der eine von den Kerlen verhaftet werden konnte, gelang es dem andern zu entfliehen.

Noch ein Attentat wird gemeldet: Als geſtern die 24jährige Kontoriſtin Marie Heidt durch den Tegeler Forſt ging, wurde ſie von einem Unbekannten geſtellt und angeſprochen. Da das Mädchen laut um Hilfe ſchrie, floh der Täter. Von ihm fehlt jede Spur.

Mißglückter Ueberlandflug.

Berlin, 2. Sept. Geſtern Morgen 9 Uhr 18 Min. unternahm der Aviatiker Thelen einen Aufſtieg mit ſeinem Wright-Doppeldecker von Johannisthal aus. Er hatte die Abſicht, bis in die nächſte Nähe des Tempelhofer Feldes, wo die alljährliche Herbſtparade ſtattfand, zu fliegen und wollte verſuchen, das Feld zu umkreiſen. Infolge widriger Windverhältniſſe war er jedoch über Rixdorf gezwungen, umzukehren und nach Johannistal zurückzufliegen, wo er um 9 Uhr 35 Minuten wieder landete. Ein nochmaliger Aufſtieg wurde nicht unternommen.

Die Cholera in Berlin.

Der Herd der Krankheit entdeckt.

Spandau, 2. Sept. Der hieſigen Geſundheitspolizei iſt es gelungen, den Herd der Cholera zu entdecken. Geſtern nachmittag begab ſich die Cholerakommiſſion in die Spandauer Waffenfabrik, wo ſ. Z. der erſte Cholerafall ausbrach, und entdeckte dort einige Kiſten, die vollſtändig mit Schimmel überzogen waren. Aus den Büchern konnte nachgewieſen werden, daß die Kiſten die ruſſiſche Grenze paſſiert hatten. Die Aerzte fanden in dem Schimmel die Choleraerreger. Die Kiſten wurden natürlich ſofort beſchlagnahmt.

Zum Werftarbeiterſtreik.

Hamburg, 2. Sept. Die Vorverhandlungen zwiſchen den Werftbeſitzern und den -Arbeitern ſind ſämtlich geſcheitert.

Strandung eines Dampfers.

Hamburg, 2. Sept. Der Hanſadampfer „Rabensfeld“ iſt nach einer aus Perein eingelaufenen Nachricht bei Camarau geſtrandet. Einzelheiten fehlen noch.

Eiferſuchtsdrama.

Dresden, 2. Sept. In einem Dresdner Hotel erſchoß der 28jährige Muſiker Joſef Sabat aus Prag ſeine 21jährige Geliebte, das Dienſtmädchen Lukeſofa und verletzte ſich ſelbſt ſchwer. Das Motiv der Tat iſt jedenfalls Eiferſucht.

„Die ſchwarze Hand von Gneſen“.

Poſen, 2. Sept. Eine geheimnisvolle Erpreſſeraffäre erregte in der Gneſener Gegend großes Aufſehen und beſchäftigt zurzeit die Polizeibehörden. In der Gaſtſtube des Wirtshauſes in Talſee bei Gneſen fand man eine Brieftaſche mit einer großen Anzahl von Erpreſſerbriefen. Unterzeichnet waren die Briefe mit „Die ſchwarze Hand von Gneſen“. Die Empfänger wurden ſchwer bedroht, wenn ſie nicht größere Geldſummen an näher beſtimmten Orten niederlegten.

Die deutſche Abteilung in Brüſſel.

Brüſſel, 2. Sept. Die Brandkataſtrophe in der Brüſſeler Weltausſtellung hat die deutſche Ausſtellunskommmiſſion jetzt zu verſtärkter Vorſicht veranlaßt. Man hat auch dem Umſtande Rechnung getragen, daß die deutſche Abteilung, die ſich am Eröffnungstage, im Gegenſatz zu allen anderen Abteilungen, fertig präſentierte, von Beginn an Gegenſtand eines ziemlich offen zur Schau getragenen Mißbehagens bei den Nichtdeutſchen war, das ſich auch dadurch, daß die Abteilung vom Feuer verſchont geblieben, nicht vermindert hat. Es iſt eine weſentliche Verſtärkung der deutſchen Feuerwehr vorgeſehen worden, und von Berlin aus ſind acht der tüchtigſten Leute der Feuerwehr, zwei Oberfeuerwehrmänner und ſechs Wehrmänner, nach Brüſſel abgegangen. Auch ſonſt ſind die Vorſichtsmaßregeln erheblich verſtärkt worden. Die Koſten in Höhe von 25 000 Mark ſind zum Teil aus dem allgemeinen Fonds zu einem ſehr erheblichen Teil aber von dem Verband Deutſcher Feuerverſicherungs-Geſellſchaften aufgebracht worden, um deutſchem Eigentum den denkbar wirkſamſten Schutz zu Teil werden zu laſſen. In eingeweihten Kreiſen ſoll man Brandſtiftungen befürchten.

Erdbeben in Sizilien.

Rom, 2. Sept. Die Stadt Reggio in Calabrien wurde wieder von einem ſtarken Erdbeben heimgeſucht. Es entſtand eine Panik unter den Bewohnern, die noch durch einen Brand in den Militärbaracken vergrößert wurde. Das Feuer verurſachte eine Exploſion und infolgedeſſen flog ein Munitionsdepot in die Luft; ferner wurden ſämtliche Ställe eingeäſchert. Nur mit größter Mühe gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokaliſieren.

Meuterei im Gefängnis.

Rom, 2. Sept. Im Gefängnis von Lucera ſind ernſte Ruheſtörungen vorgekommen. Etwa 30 Sträflinge meuterten. Sie verſuchten, das Gefängnis zu demolieren und wollten ausbrechen. Gendarmerie mußte einſchreiten und konnte die Meuterer erſt überwältigen, nachdem 5 Carabinieri und 4 Gendarmen erſtlich verletzt worden waren.

Frankreichs aviatiſche Rüſtungen.

Paris, 2. Sept. Der Marineminiſter hat verfügt, in Toulon einen Luftſchiffpark zu errichten, der zunächſt mit einem Lenkballon und 3 Aeroplanen ausgeſtattet werden ſoll. — Präſident Fallières wird in Begleitung des Miniſterpräſidenten und des Kriegsminiſters den für den 14. September bei den diesjährigen Herbſtmanövern geplanten Luftſchiff- und Aeroplan-Uebungen beiwohnen.

Ueberſee-Flüge.

Havre, 2. Sept. 14 Aviatiker ſind von Havre über das Meer nach Deauville geflogen. Fünf von ihnen kehrten auf demſelben Wege zurück. Latham gelang es, den Flug hin und zurück dreimal zu bewerkſtelligen. Der Meeresarm zwiſchen Havre und Deauville bezw. Trouville wurde im ganzen 27 mal überflogen. Wiederholt ſchwebten gleichzeitig 10 Flugmaſchinen über dem Meer. Morane legte die Strecke nach Trouville in 9 Minuten 52 Sekunden zurück, was einer Geſchwindigkeit von 102 Kilometer in der Stunde entſpricht.

Verbot der Rennwetten in Amerika.

Newyork, 2. Sept. Mit dem geſtrigen Tage trat das Geſetz, welches die Pferderennwetten in den geſamten Vereinigten Staaten verbietet, im Staate Newyork in Kraft. Die anderen Staaten folgten dieſem Beiſpiel in einem Zeitraum von 3 Monaten bis zu einem Jahr. Von jetzt ab iſt im Staate Newyork jede Wette auf Rennpferde, in welcher Form es auch ſei, ſtreng verboten und wird ſchwer beſtraft.

Die Kriſe am Baumwollmarkt.

Bombay, 2. Sept. Infolge der großen Baumwollteuerung werden demnächſt große Fabriken ihre Betriebe ſchließen, wodurch 7000 Arbeiter brotlos werden. Ein Dutzend weiterer Fabriken wird ſich dieſem Vorgehen in Bälde anſchließen.

Newyork, 2. Sept. Die heftige Steigerung der Baumwollpreiſe iſt eingedämmt worden, da Extrazüge mit Baumwolle aus Neuengland eintrafen. Daraufhin gingen die Preiſe um 140 Punkte zurück und betragen jetzt etwa 18 Cents für das Pfund.

Die Lage in Bilbao.

Bilbao, 2. Sept. In der Stadt herrſchte geſtern Ruhe. An einigen Stellen iſt die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Regierung wies die Behörden an, die nötigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung bis ausſchließlich zur Aufhebung der geſetzlichen Garantien zu treffen.

Verantwortlich für den politiſchen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernſt Hinberſin.

Für die Hagelgeſchädigten

[...]ieſen bei der Geſchäftsſtelle unſeres Blattes insgeſamt M. 2113,35 ein.

Indem wir hiermit die Sammlung ſchließen, ſei allen freundlichen Gebern namens der Geſchädigten

herzlicher Dank

geſagt.

Geſchäftsſtelle der „Gummersbacher Zeitung“.

Bekanntmachung.

Im September ſollen Stiere und Rinder vom Niederrhein eingeführt werden. Landwirte, die auf neu eingeführte Tiere reflektieren, wollen ihren Bedarf bis zum 5. September ds. Jrs. bei dem Unterzeichneten anmelden. Die Anmeldung verpflichtet nicht zum Ankaufe.

Gummersbach, den 26. Auguſt 1910.

Der Vorſitzende des Kreisausſchuſſes:
Fiſcher, Landrat.

Einladung zu einer Sitzung des Kreistages

auf Freitag, den 16. September 1910, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungsſaale des Kreishauſes hierſelbſt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl
    a) der Mitglieder und ſtellvertretenden Mitglieder der Körkommiſſion für Zuchtſtiere,
    b) eines 4. Mitgliedes der Kreiselektrizitätskommiſſion nach § 9 Ziffer 3 der Verwaltungsordnung,
    c) eines Kreisſachverſtändigen und ſeines Stellvertreters gemäß § 3 Abſatz 3 der Polizeiverordnung betreffend die Körordnung für die Beſchäler der Rheinprovinz.
2. Erſatzwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der landwirtſchaftlichen Winterſchule anſtelle des verſtorbenen Herrn W. Steinmüller, hierſelbſt.
3. Antrag der Gemeinnützigen Baugeſellſchaft des Agger- und Wiehltales auf Uebernahme einer weiteren Garantie ſeitens des Kreiſes.
4. Grundſtücksaustauſch bei der Winterſchule in Vollmerhauſen auf Antrag der Firma Leopold Krawinkel hierſelbſt.
5. Beitritt des Kreiſes zu dem Verband der Deutſchen gemeinnützigen und unparteiiſchen Rechtsauskunftsſtelle.
6. Aufnahme einer Anleihe zur Beſchaffung weiterer Betriebsmittel für die Kleinbahn Engelskirchen-Marienheide.
7. Kleinbahn der Stadt Gummersbach.

Gummersbach, den 29. Auguſt 1910.

Der Vorſitzende des Kreisausſchuſſes
Fiſcher.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebeſtande des Joſeph Thelen zu Bellingroth iſt die Rotlaufſeuche ausgebrochen und durch den Herrn Kreistierarzt feſtgeſtellt worden. Infolgedeſſen iſt über das Gehöft die Stallſperre verhängt worden.

Ründeroth, den 31. Auguſt 1910.

Der Bürgermeiſter: Everts.

Bekanntmachung

Der Herr Regierungspräſident beabſichtigt, eine Regelung der Arbeit an Sonn- und Feſttagen in Bäckereien und Conditoreien herbeizuführen.

Um den Bäckern und Conditoren in der Gemeinde Gelegenheit zu geben, zu der beabſichtigten Regelung Stellung zu nehmen, lade ich die Beteiligten zu einer Beſprechung auf Montag den 5. September ds. Js. Nachmittags 5 Uhr in das Lokal von Herrn Otto Jäger zu Ründeroth ein.

Ründeroth, den 31. Auguſt 1910.

Der Bürgermeiſter: Everts.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebeſtande des Carl Wirth in Däinghauſen iſt die Rotlaufſeuche ausgebrochen. Stallſperre iſt verhängt.

Marienheide, den 29. Aug. 1910.

Der Bürgermeiſter:
J. V.: Wirth.

Zwangs-Verſteigerung.

Sonnabend, den 3. dſs. Mts., nachm. 3½ Uhr, werde ich in Schemmen zwangsweiſe, meiſtbietend, gegen bare Zahlung verſteigern:

1 Nähmaſchine
1 Küchenſchrank.

Die Kaufliebhaber werden gebeten, um vorgenannte Zeit ſich mitten im Orte einzufinden.

Gummersbach,
den 1. Septemb. 1910.
Hampel,
Gerichtsvollzieher.

Technikum Eutin

Direktor: Grossherzogl. Baurat Klücher. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.
Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Radium-Sol-Thermal-Bad Münster a. Stein.

Privat-Pension
„Villa Wassmuth“.
Vorz. Verpflegung. Civ. Preise.
Besitzer Ernst Stock.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeſchwerden geholfen hat.
M. Hoeck, Lehrerin, Sachſenhauſen bei Frankfurt a. M.

R. Müller,

Kunſt- und Handelsgärtner,
Gummersbach,
empfiehlt in großer, tadelloſer Auswahl: Palmen, Araucarien, Blattbegonien, Spargelpflanzen, verſchiedene blühende Topfpflanzen aller Art, wie prachtvolle hochſt. Fuchſien.
Zum Beſuch ohne Kaufzwang ladet freundlichſt ein
D. O.
Bukett u. Kränze werden jeder Zeit angefertigt.

Penſion

in guter Familie für einen Oberſekundaner geſucht.
Angebote mit Preisangabe unter O. C. 383 an Haaſenſtein & Vogler, A.-G., Dortmund erbeten.

Ernst Mörchen
Bücherrevisor und Sachverständiger
in kaufmännischen Angelegenheiten.
Dieringhausen.
Fernruf 95, Amt Bielstein, Rhld.
vereidigt und öffentlich angestellt von der Berg. Handelskammer in Lennep.
Erteilt Ratschläge und übernimmt die Einrichtung praktisch. Buchführungen.

Wer Geld ſucht, auch auf Ratenzahl., Schuldſch., Wechſel, Möbel, Police od. Hypothek, zu niedr. Zinſen ſchreibe an Jos. Dahmen, Köln-Nippes. Reelle Bedien. Viele Anerk.

Statt besonderer Anzeige.

Karl Kleinjung
Marie Kleinjung
geb. Wiefel
Vermählte.

Moers Bickenbach
2. September 1910.

Gemeinde-Sparkaſſe Marienheide.

nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Poſt entgegen und verzinſt ſolche bei längerer Kündigungsfriſt zu . . . . . **4 %.**
Sonntags geöffnet von 11½—12½ Uhr vormittags.
Anträge auf erſtſtellige Kapitalien erwünſcht.

Limburger Käſe!

Derſelbe hat durch Hitze gelitten und muß ſchnell verkauft werden.
Stücke von ca. 1½ Pfund **50** Pfg.
bei
W. Kopperberg, Gummersbach.

Volksbank zu Siegburg
e. G. m. b H.
Gegründet 1873. Gegründet 1873.
Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—
Reserven M. 130 000,—.
Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.

Spareinlagen
verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer
Stahlkammer
zu folgenden Preisen:

Grösse		Höhe	Breite	Tiefe	
1.	„	5,5	18,0	25,0 cm	M. 3,— pro Jahr
2.	„	6,5	30,0	45,0 cm	M. 9,— „ „
3.	„	10,0	30,0	45,0 cm	M. 12,— „ „
4.	„	20,0	30,0	45,0 cm	M. 18,— „ „
5.	„	30,0	30,0	45,0 cm	M. 24,— „ „

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

Halten Sie die Taschen zu

es giebt Nachahmungen der **Salem Aleikum Cigaretten,** die für Qualitäts-Raucher wertlos sind.

Salem Aleikum Cigaretten

Fabrik-Ansicht

sind nur echt mit Firma auf jeder Cigarette

Orient. Tab.- & Cigart.-Fabr.
Yenidze, Inh. Hugo Zietz
Dresden

Preise: Nr. 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Tastenschrift ermöglicht Kindern u. Erwachsenen ohne Notenkenntnisse sofort vom **Blatt Klavier** zu spielen. Prospekt u. Probestück gratis. Musik-Verlag **„Euphonie“,** Pankow 330 b. Berl. Auss. mehr. Opernmelodien enth. uns. Ausg. „Fidel. Bauer, Dollarprinzessin“ etc.

Verzeichnis d. Fernsprech-Anschlüsse
des Amtes Gummersbach
sind wieder vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Krieger- und Landwehr-Verein Dieringhausen.

15. Stiftungsfest

am Sonntag, den 4. September 1910.

9½ Uhr vorm.: **Antreten zum Kirchgang,** nach demselben musikalischer Frühschoppen im Vereinslokal.

3½ Uhr nachm.: **Antreten zum Festzug.**

Von 4½ Uhr nachm. ab: **Konzert**

mit theatralischen Aufführungen:

1. „Neueste Nachrichten“, Schwank in 1 Aufzug von Koninski-Weiss.
2. „Unter vier Augen“, Lustspiel in 1 Aufzug von Ludw. Fulda.

Daran anschliessend

Tanz und **Verteilung d. Schiesspreise.**

Eintritt zum Konzert 50 Pfg., zum Ball 1 M. Volksschulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. Auswärtige, sich als Kriegerverbandsmitglieder legitimierende Kameraden haben freien Zutritt.

Bis zum Eintreffen des Festzuges bleibt der Festsaal geschlossen.

Jedes Vereinsmitglied darf eine Dame frei einführen.

Der

Krieger-Verein Rebbelroth

veranſtaltet

am Samstag, den 3. September

grosse vaterländische

Lichtbilder-Vorträge

Ein Rückblick auf die großen Tage des glorreichen Krieges 1870—71 in ca. 100 Bildern mit Muſik und Geſang.

Entree à Perſon 30 Pfg., reſervierter Platz 50 Pfg., Schüler 20 Pfg.

Der Ueberſchuß iſt für wohltätige Zwecke beſtimmt.

Zu zahlreichem Beſuch ladet ergebenſt ein

der Vorstand.

Der Krieger- und Landwehr-Verein

der Bauernschaft Bernberg in Dümmlinghausen begeht am **Samstag, den 3. September** abends 8 Uhr in seinem Vereinslokal sein diesjähriges **Stiftungsfest** in Form eines

gemütlichen Abends.

Nicht-Kriegervereinsmitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Weintrauben

feinſte, ſüße

4 Pfund-Kiſtchen 1,25 Mk.

empfiehlt

W. Kopperberg, Gummersbach.

Ferdinand Beier, Siegen

Fernsprecher 700 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 5

übernimmt:

Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher u. industrieller Unternehmungen, Auseinandersetzungen, Vermögens- u. Nachlassverwaltungen, Gutachten, Akkorde, Sanierungen, Einziehen von Forderungen, Lieferung von Geschäftsbüchern nach eigenen oder fremden Entwürfen, Vervielfältigungen.

Dampfwasch- u. Bügelanstalt

Eugen Storm,

Fernsprech-Nr. 181. Rospe-Gummersbach. Fernsprech-Nr. 181

Uebernahme ſämtlicher Haus-, Hotel-, Damen- und Herren-Wäſche.

Spezialität: **Gardinen-Wäſcherei u. Spannerei.**

Ausführung der Wäſche je nach Wunſch, entweder **ſchrankfertig,**

oder gewaſchen, gebleicht und getrocknet, wobei glatte Wäſche gemangelt und gefalten wird,

oder gewaſchen, gebleicht u. centrifugiert (halbtrocken). Centrifugierte, halbtrockene Wäſche wird nach Trockengewicht billigſt berechnet.

Die beſten Einrichtungen, eine große Raſenbleiche garantieren ſchonendſte Behandlung und tadelloſe Ausführung der Wäſche.

Abholung und Wiederzuſtellung in einigen Tagen durch eigene Fuhre.

Kleinere Ausbeſſerungen der Wäſche werden auf Wunſch gern übernommen.

Preisliſten ſtehen frei zur Verfügung. Beſichtigung gerne geſtattet.

Annahmeſtellen für kleinere Poſten in:

Niederseesmar bei Herrn **Aug. Kusenberg,**
Vollmerhausen „ „ **Carl Schöneborn,**
Dieringhausen „ Frau **Ida Hund,**
Osberghausen „ Herrn **Fr. Ley.**

In

Derschlag und Ründeroth

Kölnerstrasse 9. **neben der evangel. Kirche.**

Telephon Amt Gummersbach 311

kaufen Sie gute Lebensmittel billig ein!

Sie sparen Geld im Haushalt!

Die Fahrt von Vollmerhausen und Bergneustadt nach Derschlag, von Osberghausen u. Engelskirchen nach Ründeroth wird bei Einkauf von 6 Mk. vergütet.

Beſter Kölner Stampfzucker Pf. 26 Pfg., Prima Kölner Würfelzucker Pf. 28 Pfg. In Mehl bringen wir bekanntlich nur die beſten Marken: Prima Haushaltmehl Pf. 15 Pfg., feines Ankermehl Pf. 16 Pfg., feinſtes Blütenmehl Pf. 17 Pfg., beſtes Blütenmehl Pf. 18 Pfg., 5 Pf. Bisquitmehl i. Säckchen 1,05 Mk. Baumöl ſehr gut i. Geſchmack p. Liter 80 Pfg. oder im Pf. 50 Pfg., Baumöl beſonders zu empfehlen p. Liter 1,00 Mk. oder im Pf. 58 Pfg., allerfeinſtes Salatöl p. Liter 1,30 Mk. oder im Pf. 70 Pfg., feinſtes Backöl Liter 70 Pfg. oder per Pf. 45 Pfg., prima Tran p. Liter 55 Pfg. oder p. Pf. 35 Pfg. Feinſte holl. Vollheringe 10 St. 55 Pfg. Prima Sauerkraut Pf. 8 Pfg. Prima fetter Speck Pf. 90 Pfg., magerer Speck Pf. 93 Pfg. Prima Blockwurſt Pf. 1,20 Mk. Feinſte Thüringer Rotwurſt Pf. 68 Pfg. Verſäumen Sie nicht, unſere Margarine zu verſuchen. Wir verkaufen die anerkannt beſten Marken mit beſcheidenem Nutzen, per Pf. 60, 70, 80 Pfg. Pflanzenbutter, Cocoſa u. Palmona Pf. 85 Pfg. Gebrannter Kaffee, hervorragend fein im Geſchmack, aus eigener Röſterei ſtets friſch vorrätig, per Pfd. 1,00, 1,15, 1,30, 1,50, 1,70 Mk. Grober Bruchreis Pf. 12 Pfg. Rangoon Reis 16 Pfg. Baſſein Reis 18 Pfg. Prachtvoller Milchreis Pf. 20 Pfg. Feiner Patna Pf. 24 Pfg. Java Reis Pf. 28 Pfg. Grobe Graupen Pf. 11 Pfg. Mittelgraupen Pf. 14 Pfg. Feine Graupen Pf. 18 Pfg. Weiße Kernſeife Pf. 24 Pfg. Prima weiße Kernſeife Pf. 32 Pfg. Extra Kernſeife Pf. 36 Pfg. Weiche Seifen, Kronſeife Pf. 16 Pfg. Naturſeife Pf. 18 Pfg. Transparentſeife Pf. 19 Pfg. Beſte Silberſeife Pf. 20 Pfg. 3 Pf. Soda 10 Pfg. Salz grob Pf. 9 Pfg. Prima Speiſe-Eſſig Liter 8 Pfg. Feiner Einmach-Eſſig Liter 18 Pfg. Weineſſig garantiert rein Liter 26 Pfg. Eſſig-Eſſenz hell und dunkel Flaſche 28 Pfg. Einmachgläſer ſehr billig. Braune Einmachtöpfe per Liter 8 Pfg.

Bahnſendungen von 10 Mk an werden ohne Berechnung der Kiſten ab Derſchlag prompt geliefert.

Auf Kaffee von 115 an und Margarine von 70 Pfg. erhalten Sie Bons.

Kölner Engroslager Inh. Karl Weidemann,

Einkaufs-Centrale Köln.

Theater lebender Photographien.

Adolf Heinrich, Nöckelsessmar.

Programm

für Samstag, d. 3. u. Sonntag, d. 4. Septbr.:

In den Pyrenäen. Ein Ausflug in eine der ſchönſten Gegenden am Gaweſluß entlang.

Eine Nacht in Rüstung. Tolle Szenen aus einer Karnevalsnacht, reich an humor. Begebenheiten.

Koloriert! **Koloriert!**
Ein Kunſtfilm von hervorragender Bedeutung.

Der Minnesänger. **Szene aus der Oper Der Troubadour v. Verdi**

Dieſes packende Drama zeichnet ſich durch ſeine meiſterhafte Wiedergabe und künſtleriſche Aufnahmen in glänzender Weiſe aus. Die Mitwirkung von Volksmaſſen in Verbindung mit einer großartigen Ausſtattung und Prachtentfaltung wird nicht verfehlen, das größte Aufſehen zu erregen. — Hervorragender Erfolg der Kinematographie. — **Herrliche Farbenpracht.**

Wohl ſelten iſt ein Bild von ſolchem Umfange und enormen Anſchaffungskoſten zur Vorführung gelangt.

Wassernot im Hause Mulackstrasse 216. **Humoriſtiſcher Schlager.** Alles, was Humor und Witz zuſtande bringt, iſt in dieſem, von Heiterkeit ſprühendem Bilde zum Ausdruck gebracht. — **Großer Lacherfolg.**

Der kleine Page. Dieſes an ſpannenden Momenten reiche Lebensbild bringt eine Fülle Einzelheiten. Ein junger Diener vereitelt durch ſeine Wachſamkeit einen Anſchlag auf ſeine Gebieterin und erhält dafür den wohlverdienten Lohn.

Hochintereſſant! Für Sportliebhaber von allgemeinem Intereſſe.

Ringkampf unt. Meisterringkämpfern von 1910. Eine beſonders hervorragende Aufnahme, in welcher die berühmteſten Ringkämpfer der Gegenwart rivaliſieren, u. a. das wunderbare Muskelſpiel des Weltmeiſters Lurich.

Das Dorfgespenst. Ein junger Mann verkleidet ſich und jagt damit allen Dorfbewohnern einen Schrecken ein. Ergötzliche Vorgänge ſpielen ſich ab.

Die Jagd nach dem verborgenen Schatz oder die Schatzgräber. Das Teſtament eines Seekapitäns ſpricht von dem Vorhandenſein eines verborgenen Schatzes auf einer entfernten Inſel. Nach Ueberwindung großer Gefahren und glücklich erfolgter Flucht der Erben, kehren dieſe in die Heimat mit ihrem Reichtum zurück.

Reich an ſpannenden Szenen.

Der liebe Max hat einen Tritt bekommen. Eine hochdrollige Straßenſzene. — **Voller Humor.**

Eindrucksvolle Darſtellung.

Die Karmeliterin. Ein aus dem Leben gegriffener Vorgang mit ſpannenden Einzelheiten, die ein beſonderes Intereſſe hervorrufen.

Aeußerſt ſpannend! **Aeußerſt ſpannend!**

Eintrittspreiſe:

Erwachſene: 3. Pl. 30 Pf., 2. Pl. 40 Pf., 1. Pl. 50 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Die Vorstellung finden statt am Samstag 8½ Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr.

Aenderung im Programm vorbehalten.

Die Muſik ſtellt ein Hupfelds-Univerſal-Piano. Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterſtraße 58. Telefon 1321.

Durch Neuanlage eines Ventilators iſt für friſche Luft beſtens geſorgt.

Warum zahlen Sie so hohe Preise

für

Waſchmaſchinen, Wringmaſchinen

und

Badewannen (verzinkt)?

Bei mir koſtet nur:

1 Pendelmaſchine mit Kugel-Oberantrieb oder Hebel-Unterantrieb in beſtem deutſchen Eichenholz . M. **39.–**

1 Waſchmaſchine mit Schwungrad an der Seite, ſtets umſetzend, auch in Eichenholz . . . . M. **36.–**

1 Waſchmaſchine genannt „Hölzerne Waſchfrau“ oder Reinwäſcher . nur M. **8.50**

1 echt amerik. Wringer Holzgeſtell, mit Kugellager u. verdecktem Getriebe, nur M. **23.–**

(Neuheit! Preis konkurrenzlos!)

Man achte darauf, nur echt amerikan. Wringer zu kaufen mit dem **Hufeiſen** im Holz eingebrannt!!!

100 Wäſcheklammern M. **0.55**

30 Meter Ia. verzinkte

Drahtwäſcheleine M. **0.50**

1 Badewanne, Ia. verzinkt, für Körpergröße 170 cm, nur M. **10.–**

Kwiet, Gummersbach.

Werde mich in Mühlenſeßmar als

Schuſter

niederlaſſen und bitte die geehrten Bewohner von Gummersbach u. Umgegend um geneigten Zuſpruch.

Wilhelm Keul,
Mühlenſtraße Nr. 10.

Kapitalgeſuch.

4500 Mark auf II. Hypothek gegen genügende Sicherheit zu leihen geſucht.

Offerten unter **O. S. 34** an die Exped. d. Ztg.

Viele Dankſagungen!

✚ Bettnäſſe ✚

(Blaſenſchwäche), Fallſucht ꝛc. behandelt

Frau Wolff,
Bochum, Kreuzſtr. 15

Ca. 200 Ctr. unberegnetes gutes

Pferde-Heu,

⅔ Feldheu, iſt zu verkaufen. Lieferung evtl. frk. Haus.

Offerten unter **F. V. 100** an die Exped. d. Ztg.

Billig zu verkaufen

ein neues **Herren-Fahrrad,** ſowie ein guterhaltenes **Damenrad** empfiehlt

Jakob Krag, Althandlung,
Telephon 307.

Geg. Einſendung v. 30 Pf. erhalten Sie zwei Proben, od. geg. Nachn. v. M. 16.50 eine Probek. m. 12 Fl. unſ. preisw.

Niersteiner Weine

weiß, rot od. ſortiert franko jeder deutſchen Eiſenbahnſtation. Preisliſte a. Wunſch.

Gräflich v. Schweinitz’sches Weingut, Nierstein a. Rh. 1560.

Strickmaſchinen

mit Mk. 30—50 Anzahlung Illuſtr. Pracht-Katalog gratis. **P. Kirsch, Döbeln.**

Wohnhaus mit großem Ladenlokal, in welchem 27 Jahre Manufaktur-, Woll-, Weiß- u. Kolonialwarengeſchäft betrieben wurde, iſt wegen anderweitiger Unternehmung günſtig zu vermieten od. zu verkaufen.

Carl Schmidt,
Gummersb., Mühlenſtr. 40.

Wohnung (3 Zimm.) von kl. Familie zum 1. Oktober geſucht. Off. unter **2100** an die Exped. d. Ztg.

Eine ſchöne

Wohnung,

3 Zimmer parterre, nebſt Zubehör pr. 1. Oktober an kleine, ruhige Familie zu vermieten.

Franz Koch, Mühlenſtraße.

Schöne

Wohnung

3 Zimmer nebſt Zubehör, zum 1. Oktob. zu vermieten.

Marktstr. 3.

---

1 abgeſchl. Etage,

5 Zimmer nebſt kompl. Badezimmer und Manſarde iſt ſofort zu vermieten.

Näh. **H. W. Prinz,**
Dieringhauſen.

Schön

möbl. Zimmer

mit Penſion an einen beſſeren Handwerker ſofort zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Junger Mann

für Journal, Korreſpondenz ꝛc. von auswärtiger Spinnerei zum 1. Oktbr. geſucht. Maſchinenſchreiber u. Stenograph bevorzugt. Offerten mit Gehaltsanſprüchen und Zeugnisabſchriften unter **J. S. M. 131** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wir ſuchen zum baldigen Antritt einen

tüchtigen, erfahrenen Schloſſer,

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und an ſelbſtändiges Arbeiten gewöhnt iſt.

Gebrüder Krumme,
Gummersbach.

Erfahrener Schreinergehülfe für dauernde Arbeit auf ſofort, ſowie ein **Lehrling** geſucht.

Chriſtian Neuhaus,
mech. Schreiner., Rebbelroth.

Schreinergehülfe

ſofort für dauernd geſucht.

Herm. Otto, Wiehl,
mech. Schreinerei.

Anſtreichergehülfen

per ſofort geſucht von

Carl Brüning,
Dieringhauſen.

Für Bahnbau bei Engelskirchen geſucht

tüchtige Bruchſteinmaurer,

tüchtige

Fels- und Erdarbeiter.

Meldungen an der Bauſtelle.

Für ein hieſiges größeres kaufmänniſches Geſchäft tüchtige

Buchhalterin

geſucht.

Off. unt. **U. V. 987** an die Exped. dieſ. Zeitung.

Geſucht zum 1. Oktober ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, tüchtiges, evang.

Mädchen,

16 bis 17 jähriges

Zweitmädchen

per ſofort geſucht.

Frau
Bernhard Steinmüller.

Aus der Schule entlaſſenes

junges Mädchen

für leichte Hausarbeit, Beſorgungen ꝛc. für ſofort geſucht.

Wilhelmſtr. 3.

Jüngeres

Dienſtmädchen

zum 1. Oktober geſucht.

Zu erfragen in der Expedition dieſer Zeitung.

Ich warne hiermit jeden, meiner Ehefrau **Lina** geb. **Stursberg** etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

Bergneuſtadt,
den 29. Aug. 1910.
Carl Engels.

Roſpetaler Kriegerverein.

Sonnabend, den 3. Sept. abends 9 Uhr:

Sitzung der Schiesskommission.

Sonntag, den 4. Sept. nachmittags 4 Uhr:

Schiessen,

im Anſchluß daran

Generalversammlung.

Der Vorſtand.

Schönes

Ackergut,

36 Morgen mit Gebäuden, iſt infolge Sterbefalles billig zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten unter **J. N. 125** an die Exp. d. Ztg.

Neues Wohnhaus

in **Wildbergerhütte,** Bürgermeiſterei **Eckenhagen,** beſtehend aus 5 Zimmern, Küche, ſchönem Keller und Stall, Schuppen, 4 Ar Hofraum, 6 Ar Garten, iſt unter günſtigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Wildbergerhütte wird mit dem 15. Okt. Eiſenbahnſtation. Haus und Platz eignet ſich beſonders für Schuhmacher, Stellmacher und Klempner, da ſolche nicht am Orte ſind.

Näheres bei

Carl Sterzenbach,
Bergerhof,
Poſt Wildbergerhütte.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 4. Sept.

8 Uhr: **Frühgottesdienſt.**
Paſtor Bleier.

9 Uhr: **Kindergottesdienſt**
Paſtor Bleier.

10½ Uhr: **Hauptgottesdienſt.**
Paſtor Coentges.
(Kollekte für den Bau einer deutſch-evangeliſchen Kirche in Rom)

3 Uhr: **Gottesdienſt in Windhagen.**
Vikar Lutken.

Die Gemeindebibliothek iſt nach dem Hauptgottesdienſt geöffnet.

Jugendverein (Mädchen) Bei gutem Wetter Ausflug nach Wallefeld bei Ründeroth. Abmarſch um 2 Uhr vom Gemeindehauſe aus. Proviant iſt mitzubringen. Bei ſchlechtem Wetter um 3½ Uhr Verſammlung im Gemeindehauſe: Handarbeit, Reigen, Singen u. a.
Paſtor Coentges.

¾4 Uhr: Jugendverein im Konfirmandenzimmer des Gemeindehauſes: U. a. Patriotiſche Anſprache des Herrn Georg Siebel.

8½ Uhr: Evang.-kirchl. Blaukreuzverein.
Paſtor Bleier.

Dienstag abends 8½ Uhr: Bibelbeſprechſtunde im Gemeindehauſe. (Apoſtelgeſchichte, Kap. 17, 10 ff.)
Paſtor Bleier.

Grabreden und Vertretung im Bezirke des beurlaubten Paſtor Lutken hat in dieſer Woche
Paſtor Coentges.

Der Unterricht für die Konfirmanden von Paſtor Bleier beginnt Mittwoch, den 7. September. Der Katechumenen-Unterricht Samstag, den 10. Sept.

Heute, Freitag, den 2. Sept., abends 7 Uhr, Vorbereitung des Helferkreiſes zum Kindergottesdienſt.
Paſtor Bleier.

Ev. Gemeinde Derſchlag.

Sonntag, 4. Sept.

Um 10 Uhr: **Hauptgottesdienſt.**

Um 2 Uhr: **Kindergottesdienſt.**

Um 3 Uhr: **Bibelſtunde im Vereinshaus.**

Um ¾5 Uhr: **Bibelſtunde in der Schule zu Rebbelroth.**

Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Bergneuſtadt.

Sonntag, den 4. Sept.

Morgens 9 Uhr: **Vorbereitung zum heilig. Abendmahl u. Austeilung desſelben.**

Morgens 10½ Uhr: **Hauptgottesdienſt.**

Nachm. 2 Uhr: **Kindergottesdienſt.**

Mittwoch, den 7. Sept.

Abends 9 Uhr: Jungfrauenverein.

Ferling, Pfarrer.

Ein Interview mit dem neuen König von Montenegro.

Die „M. Z." veröffentlicht ein intereſſantes Interview mit dem neuen König Nikita. Die Fragen, die der Berichterſtatter an den König ſchriftlich richtete, wurden von dieſem am Sonnabend, nachdem der Kollektivempfang der deutſch-öſterreichiſchen Preſſe ſtattfand, beantwortet.

Frage 1: Iſt es wahr, wie die Londoner „Morning Poſt" kürzlich behauptet hatte, daß Oeſterreich-Ungarn und Deutſchland Ew. Kgl. Hoheit zur Annahme der Königskrone gedrängt hätten?

Antwort: Nicht nur Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn, ſondern alle Mächte und Kulturſtaaten zuſammen haben meine Proklamierung zum König einmütig gebilligt.

Frage 2: Welches waren die Motive, die Ew. Kgl. Hoheit zur Annahme der Königswürde beſtimmten?

Antwort: Im Mittelalter beſtand auf demſelben Boden, wo jetzt Montenegro beſteht, das erſte ſerbiſche Königreich Zeta. Wenn ich jetzt dem Wunſche meines Volkes gemäß die Königskrone annehme, dann erneuere ich nur ein Königreich, das vor Zeiten hier bereits beſtand. Das kann ich um ſo eher tun, als ich aus der letzten ſogenannten Annexionsreiſe mit Erfolgen für mein Land hervorgegangen bin. Oeſterreich-Ungarn hat zugunſten Montenegros auf die Rechte verzichtet, die ihm der Berliner Vertrag in bezug auf den Hafen von Antivari eingeräumt hatte. Neben dieſen Motiven beſtimmte mich zur Annahme der Königswürde die Ueberzeugung, daß mein Land als Königreich weit beſſere kulturelle Fortſchritte wird machen können, als bisher, und daß das Anſehn, deſſen ſich Montenegro ſchon erfreut, noch geſteigert werden wird.

Frage 3: Wird das neue Königreich den Namen eines Königreichs „Zeta" annehmen?

Antwort: Nein, es bleibt beim Namen Montenegro, der ſich in der ganzen Welt einen guten Klang erworben hat.

Frage 4: Wird die Politik Montenegros auch als Königreich in den bisherigen friedlichen Bahnen fortwandeln?

Antwort: Natürlich.

Frage 5: Wird Montenegro als Königreich zur Errichtung von Geſandſchaften im Auslande, insbeſondere in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn ſchreiten?

Antwort: Nach Möglichkeit und Bedarf, beſonders in Oeſterreich-Ungarn, unſerem mächtigen Nachbarſtaate.

Frage 6: Darf ich das jüngſt in einigen Blättern aufgetauchte Gericht dementieren, daß zwiſchen Sr. Kgl. Hoheit dem Thronfolger und Sr. Majeſtät dem deutſchen Kaiſer eine perſönliche Verſtimmung beſtehe?

Antwort: Entſchieden, denn nicht nur ich, ſondern alle Mitglieder meiner Familie verehren aufrichtig die großen Herrſchergaben Sr. Majeſtät des deutſchen Kaiſers.

Die Geſchichte der Cholera in Berlin.

Das Erſcheinen der Cholera unmittelbar vor den Toren Berlins und in Berlin ſelbſt wird, wie uns aus Berlin geſchrieben wird, ſeine Schrecken verlieren, wenn man die Geſchichte der Cholera in Berlin feſtſtellt. Es ergibt ſich daraus, daß dieſe furchtbare Seuche gerade in Berlin ſehr wenig Boden bisher gefunden hat, und hoffentlich auch weiterhin wenig Boden finden wird. Wenn auch die Sicherheitsmaßnahmen nicht unter allen Umſtänden ein völliges Ausbleiben der Cholera gewährleiſten, ſo iſt doch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Fortſchritte auf dem Gebiete der Desinfektion auch die Sicherheit gegen das Eindringen der Cholera erhöhen. Es iſt bekannt, daß die Cholera zum erſten Male im Jahre 1831 nach Europa kam. Sie wurde aus Indien auf Dampfſchiffen mitgeſchleppt. Schon im Jahre 1817 ſollen einige Cholerafälle in Europa feſtgeſtellt worden ſein. In Deutſchland iſt ſie aber in dieſem Jahre beſtimmt noch nicht geweſen. Deutſchland erhielt den Beſuch dieſes ſchrecklichen Gaſtes zum erſten Mal im Jahre 1831 und zwar gleicherweiſe wie in dieſem Jahr aus ſeinem Nachbarſtaate Rußland. Damals war man gegen die Cholera noch nicht ſo ſtark geſchützt wie jetzt, und es iſt darum verwunderlich, daß viele tauſend Menſchen an ihr zu Grunde gingen. In dieſem Jahre 1831 zog die Krankheit in Berlin zum erſten Male ein. Nun blieb unſere Reichshauptſtadt viele Jahre lang verſchont und wurde erſt wieder im Jahre 1854 von ihr heimgeſucht. In dieſem Jahre trat die Epidemie z. B. in München ſehr ſtark auf. Dagegen war Berlin im Jahre 1836, wo München eine ſchwere Choleragefahr durchmachte, vollſtändig ſeuchenfrei geblieben. Auch im Jahre 1854 gab es hier in Berlin verhältnismäßig wenig Fälle, während in München beſonders im Winter eine merkwürdig ſtarke Ausbreitung der Krankheit konſtatiert wurde. 11 Jahre ſpäter während des Krieges 1866 wütete die Seuche wiederum in Berlin, und zwar mit ſehr großer Gewalt. Schon damals hatte man ſich auf Grund der Unterſuchungen Pettenkofers in weiteſtem Umfange gegen die Epidemie zu ſchützen verſucht, Die unruhigen Kriegszeiten haben aber wohl völlig durchgreifende Maßnahmen verhindert. Zum letzten Mal haben wir im Jahre 1873 ein ſtarkes Auftreten der Cholera zu verzeichnen. Auch in dieſem Jahre fielen der Krankheit wieder ſehr viele Menſchen zum Opfer, und erſt im Winter dieſes Jahres war ein Nachlaſſen der Furchtbarkeit zu verſpüren. Seit dieſem Jahre war Berlin faſt völlig von der Cholera verſchont geblieben, da die Vorſichtsmaßnahmen von Stadt und Staat zu ſcharf beachtet wurden. Man kann ſogar annehmen, daß Berlin, ähnlich wie Lyon in Frankreich, zu den immunen Orten Europas gehört. Es iſt nämlich auffallend, daß die große Fabrik- und Handelsſtadt Lyon, trotz ihres umfangreichen Handelsverkehres, im allgemeinen von der Cholera verſchont geblieben iſt, ähnlich wie es jetzt in Berlin der Fall iſt. So war z. B. im Jahre 1883 die große Epidemie in Berlin faſt garnicht zu ſpüren und wütete am ſchlimmſten in Aegypten und natürlich in Rußland, wo die hygieniſchen Maßnahmen ſich darauf beſchränken, daß die Gouverneure angewieſen werden, revolutionäre Aerzte nicht zu beſchäftigen. Auch im Jahre 1892, wo Hamburg furchtbare Zeiten durchzumachen hatte, ſind in Berlin kaum 30 Cholerafälle feſtgeſtellt worden. Von den letzten Jahren wie z. B. 1905 iſt es bekannt, daß in Berlin die Cholera wohl hin und wieder in vereinzelten Fällen aufgetreten iſt, daß aber von einem epidemiſchen Auftreten keine Rede ſein kann. Auch in dieſem Jahre haben wir, trotzdem Rußland bereits weit über 100 000 Fälle zu verzeichnen hat, in Berlin nur 2 ruſſiſche Auswanderer gehabt, die an Cholera geſtorben ſind. Spandau hat allerdings drei Fälle aufzuweiſen. Aber ſelbſt wenn in Berlin noch einer oder der andere Fall von Choleraerkrankung vorkommen ſollte, ſo iſt darum noch nicht von einer Epidemie zu ſprechen. Im Gegenteil! Man kann, wie erwähnt, behaupten, daß jetzt Berlin zu den choleraimmunen Städten gehört. Und die Statiſtik, die wir eben gegeben haben, wird uns darin Recht geben. (S. geſtr. Telegrammteil.)

Handel und Gewerbe.

Der Viehſtand in Staat, Provinz und Kreis.

(Nachdruck verb.)

Nach den ſoeben von der amtlichen Zentralſtelle veröffentlichten endgültigen Ergebniſſen der außerordentlichen Viehzählung in Preußen am 1. Dez. 1909 beſaßen von den überhaupt in der Monarchie befindlichen 3 869 856 Gehöften 2 608 979 einen Viehſtand. Die Vieh haltenden Gehöfte waren am zahlreichſten in der Rheinprovinz, wo es deren 358 333 gab, während Schleswig-Holſtein mit 118 651 derartigen Gehöften an letzter Stelle ſteht. Von den wichtigſten Vieharten waren die Schweine am ſtärkſten vertreten. Vom edlen Borſtenvieh wurden nicht weniger als 14 162 367 Stück gezählt, und zwar weitaus am meiſten — 2 381 458 — in der Provinz Hannover, während Heſſen-Naſſau mit 626 079 Stück am wenigſten beſitzt. Nächſt den Schweinen waren Rinder am zahlreichſten. Deren gab es 11 763 161 — darunter mehr als 6½ Millionen Milchkühe. Die rindviehreichſte Provinz Preußen iſt Schleſien, die ärmſte wiederum Heſſen-Naſſau. Hier gab es 576 778, dort 1 577 515 Stück. Schafe wurden in Preußen 4 975 632 gezählt. Am intenſivſten wird die Schafzucht offenbar in Pommern getrieben, denn ein Fünftel aller Schafe entfällt allein auf Pommern, während die Rheinprovinz mit nur 116 000 Stück an letzter Stelle aufgeführt iſt. Die Zahl der Pferde betrug in Preußen 3 077 946. Von den einzelnen Provinzen der Monarchie hatte natürlich Oſtpreußen weitaus die meiſten Pferde. In dieſer für die deutſche Pferdezucht klaſſiſchen Provinz wurden 471 472 Pferde gezählt gegen reichlich 36 000 in Heſſen-Naſſau. In unſerer Provinz gab es überhaupt 788 119 Gehöfte; davon hatten 358 333 einen Viehſtand. Auf dieſen wurden 205 480 Pferde, 1 160 945 Rinder, 115 944 Schafe und 959 893 Schweine gezählt. Von dieſen Summen entfielen auf den Kreis Gummersbach 850 Pferde einſchließlich Militärpferde; davon waren 806 über 4 Jahre und darüber alt. Rinder wurden bei uns 10 563 gezählt und zwar 464 Kälber unter drei Monate alt und 7225 Milchkühe. Die Zahl der Schafe betrug 859 und die der Schweine 4051, davon waren 1331 unter einem halben Jahre und 192 über ein Jahr alt. Die Zahl der Gehöfte in unſerem Kreiſe belief ſich auf 7729, davon hatten 3911 einen Viehſtand.

Verſchärfung des Dienſtbotenmangels.

Die Frage der Beſchaffung weiblicher Dienſtboten wird für die Hausfrauen wieder brennender. Nicht allein der Bedarf an beſſer qualifizierten Dienſtmädchen kann ſehr ſchwer gedeckt werden, ſondern ganz allgemein entſpricht das Angebot dem Bedarf bei weitem nicht. Meldeten ſich im vorigen Jahre auf je 100 offene Stellen durchſchnittlich wenigſtens noch 72,39 Arbeitſuchende, ſo waren es im Juli ds. Js. nur noch 66,14. Freilich iſt es nur ein kleiner Teil des Dienſtbotenmarktes, der durch die öffentlichen Arbeitsnachweiſe beobachtet wird, die Haupttätigkeit der Dienſtbotenvermittlung liegt noch in den Händen der privaten Stellenvermittler, doch iſt gerade hier nach Einzelbeobachtungen zu ſchließen, daß das Verhältnis zwiſchen Angebot und Nachfrage z. T. noch ungünſtiger iſt als an den öffentlichen Nachweiſen. Eine ſtarke Verſchlechterung weiſt das Dienſtmädchenangebot vor allem im Königreich Sachſen auf, wo in dieſem Jahre auf je 100 offene Stellen durchſchnittlich nur 46,86 ſtellenſuchende Dienſtmädchen kamen gegen 111,28 im Vorjahre, ferner in Weſtfalen, wo der Andrang nur 67,49 betrug gegen 100,50 im Vorjahre, in Hannover, wo er 44,35 betrug gegen 72,42 im Vorjahre. In der Provinz Schleſien kamen voriges Jahr auf je 100 offene Stellen durchſchnittlich noch 98,33, in dieſem Jahre nur 75,43 Dienſtmädchen, im Rheinland ging der Andrang von 110,32 auf 88,65, in Poſen von 109,07 auf 92,83 herab. Nur in wenigen Landesſtellen hat der Andrang etwas zugenommen, wie in Heſſen-Naſſau, dann in den beiden Großſtädten Berlin und Hamburg.

Patent-Liſte.

(Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau, Conrad Köchling, Ingenieur, Hagen i. W.)

A) **Patentanmeldungen.** Vorrichtung zum einſeitigen Härten von Stahlgegenſtänden, wie z. B. Matrizen und Geſenken, die über einem Brauſerohr hin und her bewegt werden. W. Nelling, Börde, Bez. Arnsberg. — B. **Patenterteilungen.** 225 606. Flechtmaſchine zur Herſtellung von Flechtwerken, die aus Litzen- und Spitzengeflechten und aus Soutache- und Präſidentlitzen zuſammengeſetzt ſind. Fa. Guſt. Krenzler, Barmen-Unterbarmen. — 225 733. Einfädige Spitzenklöppelmaſchine, deren Klöppeltreiber nur dann in Tätigkeit geſetzt werden, wenn die auf den treffenden Teller befindlichen Klöppel an der Flechtung teilnehmen ſollen. Adolf Bottenberg & Mertens, Barmen. — 225 822. Flammrohrkeſſel mit gewölbtem Stirnboden; zuſ. z. Pat. 220 764. Onno Onnen, Barmen. — 225 631. Anſichtskartenſelbſtverkäufer; zuſ. z. Pat. 216 108. Loh, Brandt & Co., G. m. b. H., Solingen. — 225 517. Fräſer zur Holzbearbeitung, bei welchem zwiſchen zwei auf einem Fräsdorn geſteckten Klemmſcheiben Quermeſſer und Vorſchneider einſtellbar angeordnet ſind. Johann Knauf, Solingen. — 225 846. Vorrichtung zum Trocknen von Hand- und Scherpfannen in Gießereien; zuſ. z. Pat. 215 832. Fa. Fried. Feldhoff Sohn, Barmen. — C. **Gebrauchsmuſtererteilungen.** Teigknetmaſchine mit rotierendem Bottich und ſchwingendem, die Verlängerung, einer geneigt zum Bottich liegenden Welle bildendem Knetarm. Friedr. Wilh. Jung, Barmen. — Plattenſtuckwand mit Drahteinlage. Wilh. Böcher, Wald, Rhld. — Hutnadel mit auf die Spitze aufzuſteckendem Schutzknopf. L. Turzynski, Barmen-R. — Baumklammer. R. Schubert, Rummenohl i. W. — Zuſammenfaltbarer Kartenbrief. W. Obermeyer, Barmen-R. — Gummifleck für Schuhabſätze mit einer auf ſeinem hinteren Teil in eine entſprechende Ausſparung des Lederabſatzes hineinragenden Verſtärkung. Schwelmer Gummiwaren-Induſtrie m. b. H., Schwelm i. W. u. A. Niehaus. — Taſchenmeſſer. Gottfried Hoppe Söhne, Solingen. — Taſchenmeſſer ohne Feder, E. Bangert jr., Solingen. — Federndes Unterteil für Schnallen mit ſeitlichen Anſätzen zum Unterſchieben. Schmahl & Schulz, Barmen. — Meſſerſchleifmaſchine für den Haus- und Werkſtattgebrauch, A. Juſtus jr., Barmen. — Bügelverſchlußſicherung für Flaſchen, Kannen und ähnliche Behälter. Ew. Krüger, Barmen. — Warenbehälter mit ſchrägen Rückwänden. Ludwig Weerth & Co., Barmen. — Vorrichtung zum ſelbſttätigen Füllen von Kloſettkäſten bei Benutzung des Kloſetts. C. Faulenbach, Barmen. — Vorrichtung an Bandwebſtühlen zum Heben und Senken der Schachten. Max Köhler, Barmen.

Neues vom Büchermarkt.

Förderung des ländlichen Volksbibliothekswesens.

An 1500 kleine ländliche Volksbibliotheken ſollen in dieſem Jahre mehr als 50 000 Bände zur Verteilung kommen, die für dieſen Zweck von der Deutſchen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborſtel bereit geſtellt ſind. Jede der anderthalbtauſend Bibliotheken erhält eine nach literariſchen und volkserzieheriſchen Grundſätzen ſorgfältig ausgewählte Bücherſammlung von 36 Bänden, die in einen hübſchen, haltbaren, abwaſchbaren Einband aus braunem Dermatoid gekleidet ſind. Den bedeutendſten dieſer Bücher iſt eine auf Veranlaſſung der Stiftung verfaßte Einleitung über Leben und Bedeutung ihres Dichters, zuſammen mit ſeinem Bilde, vorgebunden. Die Sammlung enthält hervorragende Werke der neueren Literatur, ſo z. B. Spielhagens „Sturmfult", Max Eyth's „Schneider von Ulm", ferner den herrlichen „Volks-Goethe" der Goethe-Geſellſchaft. Daneben ſind auch Schriften für Kinder und für die reifere Jugend in die Sammlung aufgenommen, darunter die reizenden Bändchen „Frühlicht" vom Verein zur Verbreitung guter Schriften in Zürich, ferner eine der beliebteſten Erzählungen von Johanna Spyri „Heidis Lehr- und Wanderjahre". Wie üblich, ſind auch in dieſem Jahre die neueſten Bände der von der Stiftung ſelbſt herausgegebenen „Hausbücherei" und „Volksbücherei" mit in der Sammlung enthalten. Der Ladenpreis aller an jede der 1500 Volksbibliotheken zur Verteilung kommenden Bücher würde mehr als 50 Mark betragen. Ein vollſtändiges Verzeichnis mit gleichzeitiger Angabe der Bedingungen der Zuteilung eines Exemplars der Sammlung wird von der Stiftung auf Wunſch koſtenlos zugeſandt. Soweit Bewerbungen noch nicht erfolgt ſind, ſind ſie baldmöglichſt — ſpäter kann nicht mehr mit Beſtimmtheit auf Berückſichtigung gerechnet werden — an die Bibliotheks-Abteilung der Deutſchen Dichter-Gedächtnis-Stiftung zu richten. Wir bitten dringend, von dieſem Angebot Gebrauch zu machen. (Berückſichtigt werden vorwiegend kleine Orte, beſonders ſolche, in denen ſich mit der Zeit Ortsgruppen der D. D. G.-St. bilden könnten. Zur Bildung einer Ortsgruppe genügen für jeden Ort fünf Mitglieder, die jährlich 2 Mark Beitrag zahlen und neben dem Erwerb genannter Bücherſammlung perſönlich ein Buch nach Auswahl erhalten. Jede nähere Auskunft erteilt Herr Lehrer Fiſcher, Alferzhagen.

Zivilſtands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeiſterei.

Bergneuſtadt-Stadt. Geburten: Karl, S. v. Karl Solbach zu Bergneuſtadt. — Walter, S. v. Emil Miebold zu Bergneuſtadt. — Emmi Margarete, T. v. Friedrich Philipp Karl Wödy zu Bergneuſtadt. — Otto, S. v. Karl Albert Hausmann zu Bergneuſtadt. — Otto, S. v. Karl Friedrich Kuhlebrock zu Cleve. — Erika Alma, T. v. Karl Adolf Ewald Winkler zu Schönenthal. — Paula Wilhelmine Erika, T. v. Karl Breyer zu Hackenberg. — Sterbefälle: Auguſt Vetter zu Bergneuſtadt, 65 J. — Martin Ernſt Hahne zu Bergneuſtadt, 1 M. — Jakob Johann Alexander Kallinich zu Bergneuſtadt, 60 J.

Wiehl. Geburten: Ewald Willi, S. v. Julius Ewald Lorenz zu Neudieringhauſen. — Julius Wilhelm, S. v. Heinrich Olle zu Neudieringhauſen. — Albert Paul, S. v. Albert Reinshagen zu Brück. — Hedwig Ilſe, T. v. Emil Geißler zu Wiehl. — Heiraten: Auguſt Haſenburg zu Wipperfürth mit Martha Maria geb. Lückmann zu Neudieringhauſen. — Sterbefälle: Gertrud Margaretha Emunds zu Halſtenbach, 5 M. — Wilhelmine Klara Hanſen zu Neudieringhauſen, 3. M.

Dilettanten beneid' ich von Herzen;
Ihnen iſt großes Heil verliehn:
Kinder gebären ſie ohne Schmerzen
Und brauchen ſie hernach nicht zu erziehn.
Heyſe.

* * *

Es paſſiert etwas!

Humoreske von Rolph Boddenhauſen.

(Schluß.)

III.

Und diesmal ließ ſich's ſo an. Emiliens Eltern waren biedere, aber ſehr einfache Bauersleute, die von den Schlichen und Pfiffen, die das moderne Leben gelegentlich bedingt, keine Ahnung hatten. Sie erklärten die fein eingefädelte Geſchichte für eine „quatſche Kommedie", für eine „Ulenſpeegelei", die alte und ehrliche Leute nicht mitmachten. Wenn ein Stadtherr wie der Herr Lobeding ſolche verqueren Sachen machte, ſo ſollte doch die Mile vernünftiger ſein, denn ſie wäre im Haus immer zur Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit erzogen worden.

„Aber, liebe Eltern, Sie kennen die Verhältniſſe nicht —"

„Wulln wi ok goarnich kenne. Ji hätt' die paar Monat warte ſulle oder itz mit'n Trauſchein rutrücke. Det is unſ' Mienung, Herr Sweegerſohn!"

Als dann das erſte Telegramm an die „Hochzeits-Geſellſchaft Lobeding-Radunze, Klein-Welſien bei Gülſten" eintraf, bekamen die alten Leute nahezu einen Tobſuchtsanfall.

Sie wollten ſich nicht vor dem ganzen Dorf zum Narren halten laſſen! Die Leut müßten denken, ſie wären auch verrückt geworden! Und die Briefträgers — was die für Augen machten!

Das war ja richtig. Der Telegraphenbote ſchaute recht verdutzt drein, als er ſo keine Spur von feſtlicher Aufmachung bemerkte. Vor der Tür war weder weißer Sand noch Kalmus geſtreut und am Dachfirſt fehlte der herkömmliche Kranz, den die Freundinnen der Braut zu winden und die Burſchen in der luftigen Höhe anzubringen pflegten. Die Hochzeiter ſaßen wie zwei Häuflein Unglück dicht aneinander gedrückt auf der Ofenbank, während der alte Radunze und ſeine noch reſolutere Ehefrau wie ſchlecht Wetter im Hauſe umherfegten.

Eine merkwürdige Hochzeit, dachte der Krätke-Jünger — und es klang beinahe teilnahmsvoll, als er ſeinen perſönlichen Glückwunſch anbrachte. Jacques Lobeding winkte müde und mit einem beſorgten Blick auf ſeine Schwiegermutter ab. Dann folgte er dem Poſtboten auf die Dorfgaſſe. Hier drückte er ihm eins der neuen Fünfundzwanzigpfennigſtücke in die Hand und ſagte beweglich:

„Es würde Sie zu lange aufhalten, lieber Herr, wenn ich Ihnen alles erklären wollte. Jedenfalls bitte ich Sie recht ſehr, alles, was etwa noch kommen ſollte, gegen Abend, vielleicht um ſieben, zu beſtellen. Und nicht bei meinen Schwiegereltern, ſondern oben im Dorfkrug. Ich werde dort ſein. Sie haben es näher, und — — und mir iſt's lieber."

„Schönchen, Herr Lobeding, wird beſtens beſorgt."

Ein beſcheidener Lichtblick in all der Betrübnis war dieſem die Erkenntnis der allgemeinen Wertſchätzung, deren er ſich in Berlin erfreute. Außer dem ſehr herzlich gehaltenen Telegramm des Chefs, wurden noch fünf Depeſchen gebracht — in Proſa und Poeſie und meiſt von jenem ſchalkhaften „Humor", der für ſolche Gelegenheiten leider eingeriſſen iſt. Selbſt der Verein „Literaria", den Jacques ſeit einem Jahre nicht beſucht, und der „Gehülfen-Verein", dem er noch die beiden letzten Mitgliedsbeiträge ſchuldete, hatten gratuliert. Der Chef hatte einen Teppich und die Kollegenſchaft eine Punſchbowle mit ſilbernem Deckel und ſechs Gläſern für die Zeit der Rückkehr nach Berlin in Ausſicht geſtellt.

Bei dieſer Nachricht ſtieß Frau Emilie einen leiſen Schrei aus, der weniger entzückt als ſchreckhaft klang. „Männe —" hauchte ſie, den Schürzenzipfel an den Mund führend, „wenn die Sachen in unſere Wohnung gebracht ſind und die Nachbarsleute — —"

„Aber liebes Kind", wehrte Jacques überlegen ab, „die Sachen werden uns übergeben, wenn wir dort ſind, und ſelbſt, wenn ſie früher kommen ſollten — der Herr Hofrat wird doch den Teppich nicht ſelbſt bringen! Und wenn du glaubſt, daß unſer Prokuriſt ſich mit einer Punſchbowle ſchleppt, dann biſt du im Irrtum. Das wird durch Dienſtleute beſorgt, die ſich für unſer Geheimnis gar nicht intereſſieren."

So einleuchtend das klang, war die junge Frau doch nicht recht zu beruhigen. Sie war in der letzten Zeit ſchwarzſeheriſcher denn je. Die Vorwürfe der Eltern wegen der „Ulenſpeegelei" hatten ſie faſt ſo erſchüttert wie die Geſchichte mit dem Trauring damals — und mehr als einmal bekam Jacques Lobeding zu hören:

„Ich kann mir nicht helfen, Männe — es paſſiert was."

IV.

Die nächſten Monate gaben ihr wiederum Unrecht. Da das Paar nun nicht nur vor Gott, ſondern auch vor den Menſchen zuſammengehörte, konnte es ſich viel freier bewegen. Geſelligkeit pflegte es auch jetzt nicht. Es war ſich ſelbſt genug. Aber man konnte doch Sonntags wenigſtens ſpazieren gehen, ohne mit der Welt Verſtecken ſpielen zu müſſen — und die bedeutenden Frühſtücksſtullen hatten ihre natürliche Erklärung. Jacques Lobeding lebte in dem Frohgefühl, daß nun nichts mehr fehlgehen könne.

Und dennoch: es paſſierte was.

Eines Nachmittags gegen drei Uhr bekam Jacques Lobeding von ſeiner Wohnungsnachbarin, einer ſehr wohlwollenden Kalkulatorwitwe, die Rohrpoſtnachricht, er möchte gleich nach Hauſe kommen: der Storch wäre da geweſen und hätte einen prächtigen Jungen gebracht.

Dem glücklichen Vater ſchoß das helle Freudenwaſſer in die Augen und er hüpfte wie beſeſſen umher, ſo daß die Kollegen verwundert aufſchauten.

„Haben Sie in der Lotterie gewonnen, Lobeding?" fragte einer.

„Kind, du kannſt tanzen wie meine Frau", konſtatierte ein anderer.

„Nun laſſen Sie doch die Hopſerei, Menſchenkind, und ſagen Sie was los iſt!"

„Ein Jung!" jauchzte der Glückſelige ſelbſtvergeſſen. „Meine Herren, einen prächtigen Jungen habe ich bekommen!"

„Wa — waaas?" fragte der Prokuriſt gedehnt, während die anderen plötzlich ganz eilig was zu ſchreiben hatten und ſich tief über ihre Arbeit beugten. „Schon? Na immerhin — die Wiſſenſchaft ſchreitet fort — — und ich erinnere mich, von einem Fall geleſen zu haben, wo — hm! Jedenfalls beſten Glückwunſch, lieber Lobeding. Wenn ich mir aber einen Rat erlauben darf, ſo verſtändigen Sie den Herrn Hofrat vorerſt noch nicht. Er iſt ein bischen altmodiſch, wiſſen Sie — —"

Jetzt erſt begriff Jacques Lobeding. Eine brennheiße Blutwelle ſchoß ihm in Stirn und Schläfen. Dann riß er ſeinen Hut vom Garderobenſtänder und ſtürzte davon.

Am andern Morgen trat er düſter entſchloſſenen Antlitzes in das Privat-Kontor des Chefs.

„Nun, Herr Lobeding?" fragte dieſer wohlwollend.

Der glücklich-unglückliche Vater zückte den Trauſchein aus der Bruſttaſche und ſchickte ſich zu jener Rede an, die er ſich in der verfloſſenen ſchlafloſen Nacht zurechtgelegt hatte.

Hofrat Brunswig winkte lächelnd ab.

„Laſſen Sie nur, mein Lieber, Ihre Frau Schwiegermutter hat mich ſchon vor mehreren Monaten unterrichtet. Eine ſehr vernünftige Frau, Ihre Frau Schwiegermutter. Ohne ſie wären wir in beiden Fällen geſchiedene Leute geweſen. So aber — nehmen Sie meinen Glückwunſch und dieſen Hundertmarkſchein und merken Sie mich als Pate vor."

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

in **Gummersbach** Kaiserstr. 45

Telegramme: **Landesbank.** Telephon Nr. 246.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Cto. Cöln 1014.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern, Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf Sparbücher, verzinslich vom folgenden **Tage an bis** zum Rückzahlungs**tage** und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss,**

zu 3, 3½ und 4%,

Einlagen D mit **sechsmonatlicher** Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach **Lage des Goldmarkts,**

im Falle **steigend** bis zu 4½ %.

Die **A-Einlagen** werden in der Regel **ohne Kündigung** ausgezahlt, bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Zur beginnenden

Jagdſaiſon

empfehle:

Ruckſäcke, Hühnertaſchen, Gamaſchen, Trinkflaſchen u. Becher, Jagdſtöcke, Lade-Utenſilien, Patronenhülſen, Pfropfen u. Schrot.

Ferner

fertige Patronen Cöln-Rottweiler,

rauchlos und rauchſchwach,

prima Diana-Pulver

von **Cramer & Buchholz,**

ſowie

alle ſonſtigen Jagdartikel.

Carl Heuser Franz Sohn,
Inh. Fritz Riese,
Gummersbach.

Für Wirte.

Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum

„Münchner Kindl“ in München

in Fäſſern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweiſe abgegeben.

Adolf Huland, Gummersbach.

GROSSE-Modenwelt
1 MK
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel.

Wer es versteht,

ein Lederputzmittel richtig zu beurteilen, der kauft

„Teolin“,

weil es unbeſtreitbar das beſte Fabrikat der Gegenwart iſt. „Teolin“ iſt eine Ia. Oelcreme u. nicht mit der minderwertigen, unbrennbaren Waſſercreme zu verwechſeln. „Teolin“ iſt überall erhältlich.

Haarflechten v. **M. 4.50** an, sow. alle künstlichen Haararbeit, empfiehlt

D. Antweiler, Gummersbach, Marktstrasse 2.

Damenfrisieren — Kopfwaschen.

Ausgekämmt. Haar kann zu allen Arbeit. verwendet werden.

Auguſt Haſchet, Hagen i. W.

Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.

Ausführung von

Moſaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen

f. Kirchen, Schulen, Krankenhäuſern, Badeanſtalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maſchinenhäuſer.

Vertreter der Mosaikfabriken

von Villeroy & Boch in Mettlach.

Muſter, Entwürfe, Koſtenanſchläge umſonſt.

Saiſon-Ausverkauf.

Um meiner w. Kundſchaft etwas beſonders Preiswertes zu bieten, habe ich größere Poſten

Manufaktur-, Baumwollwaren und Konfektion

ausgelegt und bitte von dieſer günſtigen Gelegenheit recht viel Gebrauch zu machen. Unter anderem empfehle als beſonders preiswert:

100 **Herren-Hüte,**	moderne Farben und Formen, das Stück	2,00 M.
Knaben-Anzüge,	Serie I Gr. 1–6,	„ „ 3,00 „
Knaben-Anzüge,	„ II „ 1–6,	„ „ 4,50 „
Knaben-Anzüge,	„ III „ 1–6,	„ „ 6,00 „
Knaben-Bluſen		„ „ 1,00 „
Weiße Kinderſchürzen		„ „ 1,00 „

Herren- und Burſchen-Anzüge, Hoſen, Arbeiterkleidung

im Preiſe bedeutend herabgeſetzt, ebenfalls

Damen-Konfektion, Unterröcke, Wäſche, Korſetts, Krawatten, Gardinen, Teppiche, Bettvorlagen, Läuferſtoffe, Kaffeedecken uſw.

300 Meter Satin-Reſte, prachtvolle Farben, paſſend für Bluſen, Unterröcke u. ſ. w., Meter nur 75 Pfg.
200 Meter Kleider-Siamoſen Meter nur 60 Pfg.
Schürzen-Siamoſen-Reſte Meter nur 75 Pfg.
braune Mancheſter-Reſte Meter nur 1,25 Mk.
Kattun-Reſte Meter nur 25, 35, 45 Pfg.
Biber für Bluſen und Kleider Meter 50 u. 75 Pfg
ſowie viele andere Waren bedeutend unter Preis.

Kaufhaus G. A. Rockemann, Mühlenſtr. 17.

Höchst einfach!

Aeusserst praktisch

Unentbehrlich

für jeden geordneten Geschäftsbetrieb — ob gross, ob klein, ob Fabrik, Handelsgeschäft, Gewerbe oder Handwerk — ist ein gutes

Portobuch!

Allen Anforderungen an ein solches entspricht das seit vielen Jahren bestens bewährte, in zahlreichen Geschäften schon jahrelang eingeführte

C. Luyken’sche Portobuch.

Zu beziehen ist dasselbe — **Preis 50 Pfg.** — durch die

Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Gummersbach, Am Einhorn 2.

Leicht übersichtlich!

Sofort kontrollierbar!

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle
Fabrikzeichen
Orangestern, Blaustern – feinste Sternwollen
Rotstern, Violetstern – hochfeine Sternwollen
Grünstern, Braunstern – beste Konsum-Sternwollen
Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Kristallwaren

in feinstem Schliff, deutsches, böhmisches, französisches und amerikanisches Fabrikat, **direkt bezogen,**

Schalen, Teller, Aufsätze, Blumenkugeln, Jardinieren, Vasen, Karaffen, Prunkrömer

vergoldet und reichgeschliffen in allen Farben etc. etc. empfiehlt in grosser Auswahl

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.
Telephon 177.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Nicht geſchenkt,

aber ſehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich

Hansa-Bund-Zigaretten

mit Goldmundſtück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tauſend, freigeg. Nachnahme

Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.

Wer gehabt, beſtellt nach.

Gratis verſ. Katalog über wirt. gute Zucht-Legeu. Raſſehühner. **M. Becker, Weidenau 156 Sieg.** Tauſ. Anerk.

Liste gr. u. fco.

Für Damen

empfehle mein großes Lager fertiger **Flechten u. Haarunterlagen** ꝛc. von 2 M. an bis 30 M. ſtets vorrätig, eine **Haarprobe** genügt, franko Zuſendung, per Nachnahme — Umtauſch geſtattet.

Auf Wunſch werden abgeſchnittene und ausgekämmte Haare mit verarbeitet. Bekannt billigſte und reelle Bezugsquelle.

E. Pleuger, Lüdenscheid, Wilhelmſtr. 43.
Fabrikation ſämtlicher Haararbeiten.

Gegründet 1895. Fernſprecher 632.

Litauische Pferdezucht

Tilsiter Pferdelotterie

Gewinne im Werte von

43 300 M.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M (Porto und Liste 30 Pf.) durch das General-Debit **Eduard Pawlowski, Tilsit,** sowie **alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.**

Ziehung 3. Oktober

Hansa-
Backpulver
Puddingpulver
überall zu haben.
Nährmittelfabrik „Hansa“, Hamburg.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Hansa-Bons.

Frau Nachbarin

alle Artikel zum

Einmachen,

wie: Einmachzucker, Gewürze, Salicyl, Weinsteinsäure, Schwefel, Pergamentpapier, Korke, Flaschenlacke etc. etc. kaufen Sie am besten und billigsten bei

H. Kleinsbrecht, Drogerie, Dieringhausen.

Kühling-Pianos das **Beste** heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10 jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 17 Telefon 1035.

Grabdenkmäler.

Künſtleriſche und ſolide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.

Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernſpr. 159. Bildhauerei. Gegr. 1862.
Man verlange Katalog.

In der Tat iſt Ori das ſicherſte, wirkſamſte, zuverläſſigſte

Inſekten-Tötungsmittel

ORI

vertilgt radikal Fliegen, Flöhe, Läuſe, Kakerlaken, Schwaben, Wanzen ꝛc. Aus den zahlreichen Anerkennungsſchreiben: „Ori iſt famos.“ — „Ihr Ori wirkt koloſſal.“ — „Habe großartige Erfolge erzielt.“ — „Half beſſer wie andere Sachen.“ — „Verwende bloß noch Ori.“ Jede Originalflaſche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals loſe zum Nachfüllen. Alſo Vorſicht beim Einkauf. Preis pro Flaſche 30, 60, 100 Pf. Der Oribläſer „Rapid“ für kräftigſte, ſparſamſte, bequemſte Ausnutzung des „Ori“ 60 Pfennig. Man laſſe ſich auch nichts anderes als Erſatz oder ebenſo gut aufreden. Ueberall vorrätig; wo nicht zu haben, weiſen wir bereitwilligſt Bezugsquellen nach. **Wilh. Anhalt G. m. b. H., Oſtſeebad Kolberg.**

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck
Aeltestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Reichel’s echter

Wachholder-Extrakt „Medico“

iſt ein altes, reelles Hausmittel, mit nachweislich glänzenden Erfolgen bewährt und erprobt bei **Rheumatismus, Iſchias, Hämorrhoiden, monatl. Störungen, Beſchwerden der Wechſeljahre, Magenſchwäche, Influenza, chron. Huſtenleiden, Atemnot ꝛc.,** wirkt ſchleimlöſend auf Bruſt und Lunge, u. erfolgreich bei Erkältungen, regt Appetit u. Verdauung an u. dient gleichzeitig als gutes Blutreinigungsmittel. Unübertroffen in ſeiner für alle Teile des Organismus wohltätigen Wirkung. Echt und friſch nur in Originalpackungen à 1,50 u. 2,50 Mk. (Probefl. 75 Pfg.)

In **Gummersbach** bei: **Franz Heuser,** Drogerie. **Gustav Schulte,** Drogerie. **Dieringhausen: Heinr. Kleinebrecht,** Aggertal-Drogerie.

Wo nicht erhältlich, Verſand direkt durch **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Warnung: Man verlange aber ausdrückliche Marke **Medico** u. nehme keinesfalls andere Fabrikate.

Pilo

Pilo hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Wilh. Feldmann & Co., Lüdenscheid,

Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.

Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.

Alleiniges Ausführungsrecht der

Hohlton-Eisenbetondecke

D. R. G. 351 575/351 576

für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth** und **Gummersbach.**

Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.

Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.

Herstellung von Gipsestrichböden.